

RIES JOURNAL



Die abenteuerliche Reise eines jungen Komponisten im Zeitalter Napoleons

Ferdinand Ries in Skandinavien und
Russland in den Jahren 1811 bis 1813

Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven

von Dr. F.G. Wegeler und Ferdinand Ries



Herausgegeben von der **Ferdinand Ries Gesellschaft** in Zusammenarbeit mit der **Julius Wegeler Familienstiftung** und dem **Landschaftsverband Rheinland**

Mit einem Vorwort
von **Michael Ladenburger**

Leinengebundene Ausgabe in
einer nummerierten Auflage von
300 Exemplaren.

Bibliophile Ausstattung mit Lese-
bändchen und faksimilierten Brief-
und Notenbeispielen Ludwig van Beet-
hovens. 232 Seiten, Bonn 2012

28 € (zzgl. Porto und Versand)

Zu erwerben bei:
Ferdinand Ries Gesellschaft,
Weberstr. 61, D-53113 Bonn
info@ferdinand-ries.de
ISBN: 978-3-00-039547-5

„Das Buch wird viel gelesen werden, wie es dies verdient.“
„Man kann nicht los davon.“

Robert Schumann

Inhalt

3

Editorial

5

Anders Gabriel Sundström

Die abenteuerliche Reise eines jungen Komponisten im Zeitalter Napoleons

*Ferdinand Ries in Skandinavien und Russland
in den Jahren 1811 bis 1813*

30-31

*In Skandinavien und Russland komponierte Werke
von Ferdinand Ries auf CD*

Neue Ries-CDs

32

Autor, Bildnachweis, Impressum

Content

3

Editorial

5

Anders Gabriel Sundström

Adventurous Journey of a Young Composer in the Napoleonic Era

*Ferdinand Ries in Scandinavia and Russia
in the Years 1811 to 1813*

30-31

*CDs with compositions Ferdinand Ries created in
Scandinavia and Russia*

New Ries CDs

32

Author, Photo Credits, Imprint



Erste Seite des Autographs von Ferdinand Ries, *Schwedische Lieder* op. 52, Stockholm 1813
First page of the autograph of *Swedish Airs* op. 52 by Ferdinand Ries, Stockholm 1813

Editorial

Liebe Musikfreunde,

im vorliegenden Heft beschäftigt sich der schwedische Pianist und Musikhistoriker Anders Gabriel Sundström mit der ausgedehnten Konzerttournee, die Ferdinand Ries von 1811 bis 1813 durch Norddeutschland, Dänemark, Schweden, Finnland und Rußland unternommen hat.

Als Ries Ende des Jahres 1810 aus Bonn aufbrach, ging ihm nach mehrjährigen Aufenthalten in Wien und Paris schon der Ruf eines Klaviervirtuosen und begabten jungen Komponisten voraus. Während der zweieinhalbjährigen Tournee, auf der er fast 8000 km zurücklegte, reifte er zu einem unabhängigen und innovativen Komponisten heran.

Bisher war neben den wenigen erhaltenen Ries-Briefen aus dieser Zeit kaum etwas über diese Reise bekannt. Da Ries die Angewohnheit hatte, die Manuskripte seiner Kompositionen mit Orts- und Zeitangaben zu versehen, ist es uns möglich, seine Reiseroute nachzuzeichnen und die Fülle der in dieser Zeit entstandenen Werke zu erfassen. Trotz der teils abenteuerlichen Ereignisse und der strapaziösen Reisebedingungen müssen ihn die mannigfaltigen Begegnungen und Erlebnisse an den fremden Orten so inspiriert haben, dass er in jeder Stadt, in der er konzertierte, auch neue Kompositionen schuf. Aus dieser Zeit stammen frühe Schlüsselwerke wie das in Kassel entstandene Konzert für zwei Hörner und Orchester WoO 19, das hinreißende 3. Klavierkonzert op. 55 und die „Swedish National Airs“, die ihm die Aufnahme in die Königlich Schwedische Musikakademie sicherten. Mit diesen Werken erarbeitete er sich eine eigene kompositorische Handschrift, die ihn sowohl von seinem Lehrer Beethoven als auch von den anderen Komponisten seiner Generation unterschied.

Der Autor hat bisher unbekanntes schwedische und finnische Quellen erschlossen und vor allem die vielen Berichte der Allgemeinen Musikalischen Zeitung herangezogen, die uns ein lebendiges Bild über die Entwicklung von Ries' Karriere und den europäischen Rezeptionshorizont seiner Musik in den Jahren 1811 bis 1813 geben.

Da der Originaltext von Anders Gabriel Sundström in englischer Sprache verfasst worden ist und die Musik von Ferdinand Ries auch international zunehmend Beachtung und Bewunderung erfährt, hat sich der Vorstand entschlossen, das RIES JOURNAL mit dem vorliegenden Heft erstmals zweisprachig (deutsch/englisch) herauszubringen.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen
der Vorstand der Ferdinand Ries-Gesellschaft

Editorial

Dear fellow music lovers,

in the volume at hand, Swedish pianist and music historian Anders Gabriel Sundström examines the extensive concert tour undertaken by Ferdinand Ries which, between 1811 and 1813, took him to Northern Germany, Denmark, Sweden, Finland and Russia.

When Ries left Bonn at the end of 1810, he had already built a reputation as a virtuoso pianist and talented young composer during his extended periods of residence in Vienna and Paris. During the tour, which lasted two and a half years and covered almost 8000 km, he matured into an independent and innovative composer.

Until now little was known about this trip other than what we can learn from the small number of surviving letters written by Ries during this time. As he habitually noted date and location in his manuscripts, we are able to reconstruct his itinerary and to capture the wealth of works created during this time. Despite the at times risky events and exhausting travel conditions, the numerous encounters and experiences in strange places must have inspired him to such a degree that he created new works in every city he performed in. Early key works stem from this time such as, for example, his Concerto for Two Horns and Orchestra WoO 19, written in Kassel, as well as his charming Piano Concerto No.3 op. 55 and the „Swedish National Airs“, which secured his election to the Royal Swedish Academy of Music. With these works he established his own style of writing which set him apart from his teacher Beethoven and also from other composers of his generation.

The author has accessed hitherto unknown Swedish and Finnish sources and, above all, used the numerous reports from the Allgemeine Musikalische Zeitung, which paints a lively picture of the development of Ries' career and the environment in which his music was received in Europe between the years of 1811 and 1813.

As the original text by Anders Gabriel Sundström was written in English and the music of Ferdinand Ries is increasingly getting recognized and admired by an international audience, the board, with this magazine, has taken the decision to publish the RIES JOURNAL for the first time in a bilingual edition (German/English).

We hope you enjoy reading this!
The Board of Directors of the Ferdinand Ries Society



Ferdinand Ries, Lithographie von Leo Lehmann nach einer eigenen Zeichnung
Drawn and lithographed by Leo Lehmann, Hamburg, ca. 1810

Anders Gabriel Sundström

Die abenteuerliche Reise eines jungen Komponisten im Zeitalter Napoleons

Ferdinand Ries in Skandinavien und Russland in den Jahren 1811 bis 1813

Ferdinand Ries ist in der Musikwelt als Schüler und Freund von Ludwig van Beethoven allen bekannt, ein virtuoser Pianist und hervorragender Komponist, ein sympathischer Zeitgenosse, der bei den Freunden der Musik große Bewunderung erregte. Offenbar verdankte der junge Ries sein freundliches Wesen und die große musikalische Begabung seinem Vater, Franz Anton Ries, dem Musikdirektor des kurfürstlichen Hoforchesters in Bonn, der Beethoven auf der Violine unterrichtet und seiner Familie in schlechten Zeiten stets fürsorglich zur Seite gestanden hatte.

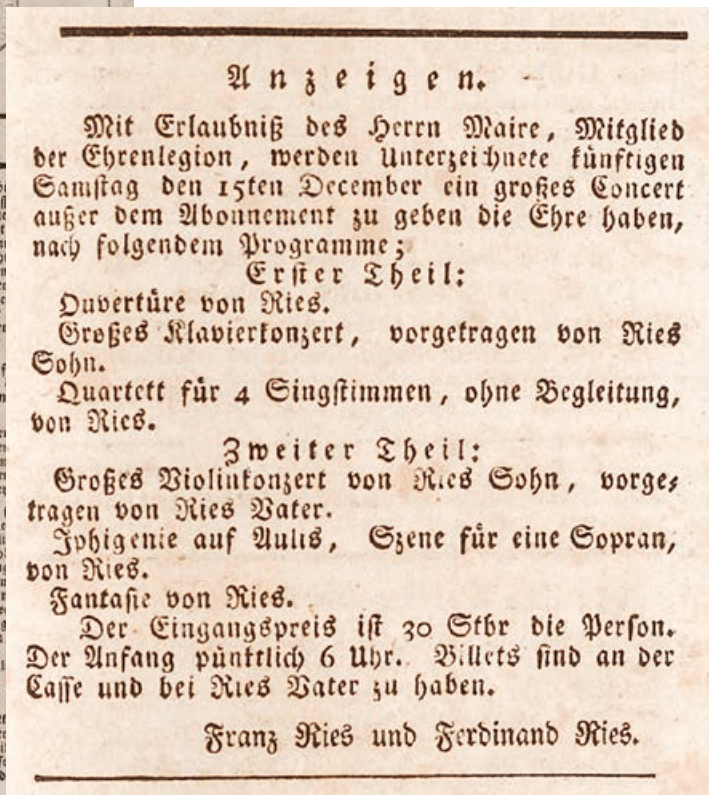
Als die Truppen der Französischen Revolution unter Führung von General Jean-Étienne Championnet 1794 Bonn besetzten, endete für die kurfürstliche Residenzstadt eine lange Epoche des Friedens und des Wohlstands, in der die Musik, vor allem unter dem von den Idealen der Aufklärung geleiteten Kurfürst Maximilian Franz, zu großer Blüte gelangt war. Sein Hoforchester, in dem sich virtuose Musiker wie Christian Gottlob Neefe, Ludwig van Beethoven, Joseph Reicha, Anton und Bernhard Romberg gegenseitig anfeuerten, gehörte seinerzeit zu den führenden Orchestern in den deutschen Ländern. Mit der Flucht des Kurfürsten vor der französischen Armee löste sich die Hofkapelle auf, und das einst strahlende Musikleben in Bonn kam für mehr als ein Jahrzehnt vollständig zum Erliegen. Dieser Umbruch zwang den 13-jährigen Ferdinand, für den ein Platz in der Hofkapelle bereits fest eingeplant gewesen war, 1797 zu einer langen Phase der Wanderschaft, die letztlich erst sechzehn Jahre später enden sollte - einer Wanderschaft weit weg von Napoleons Armee, der auszuweichen er sich immer

Adventurous journey of a young composer in the Napoleonic era

Ferdinand Ries in Sweden, Finland and Russia in the years 1811 to 1813

We all know Ferdinand Ries as Beethoven's pupil and friend – a fine composer and pianist and a sympathetic person who evoked the admiration of music-lovers and won the friendship of many. It seems that Ries inherited his friendly character and his gifts as a musician from his father, Franz Anton Ries, the music director of the Court Orchestra of the Archbishop and Prince-electoral in Bonn. Franz Anton Ries had been one of Beethoven's teachers and, as a very good neighbour, had helped the Beethoven family when they fell upon hard times.

The occupation of Bonn, the electoral seat of power, by the troops of the French Revolution under General Jean-Étienne Championnet in 1794 heralded the end of a long era of peace and prosperity, during which music had blossomed, primarily because of the patronage of elector Maximilian Franz, a man influenced by the values of the enlightenment. At that time his Court Orchestra, where virtuosos such as Christian Gottlob Neefe, Ludwig van Beethoven, Joseph Reicha, Anton and Bernhard Romberg spurred each other on, ranked amongst the leading orchestras in the German realm. When the elector fled the approaching French army, the Court Orchestra was disbanded and for a decade the formerly resplendent musical life of Bonn was entirely at an end. This upheaval forced 13 year-old



Konzertanzeige im *Wochenblatt des Bönnschen Bezirks* vom 8. Dezember 1810
 Advertisement for the Ries-Concert in *Wochenblatt des Bönnschen Bezirks*, 8 December 1810

wieder gezwungen sah, so dass er am Ende sogar das „Ende der Welt“ ins Auge fasste: bis „nach America“ sollte ihn sein Weg via London unter Umständen führen, wie er in einem Brief vom 22. September 1812 aus St. Petersburg schrieb.¹

Seine durch die napoleonischen Kriege erzwungenen Ausweichmanöver führten ihn durch fast ganz Europa: erst nach Arnsberg, dann nach München und weiter nach Wien zu Beethoven, von dort zurück zur Einberufung nach Koblenz, wo ihn ein Augenleiden vor der französischen Soldatenuniform bewahrte, und weiter nach Bonn, von hier nach Paris und erneut nach Wien, das er wieder unter Zwang verlassen musste, doch diesmal war es die österreichische Armee, die ihn zum Kriegsdienst einziehen wollte, und wieder zurück ins heimliche Bonn. Dort, im Winter 1810, nach zehn unstillen Jahren, immer auf der Suche nach einer festen Stellung, erschien ihm schließlich das ferne Russland das einzige Land zu sein, in das Napoleons langer Arm wohl nicht reichen würde.

Ferdinand, for whom a place in the Court Orchestra had already been designated, to embark in 1797 on a long period of peregrination lasting for the next sixteen years – journeys keeping clear of Napoleon whose armies pushed Ferdinand Ries back and forth and finally almost to the end of the world, “via London I might go to America”, he noted in a letter of 22 September 1812 from St. Petersburg.¹

His wanderings made him familiar with Munich, Vienna (where he was Beethoven’s pupil), Coblenz (where his small-pox affected eye saved him from the French military uniform), Bonn, Paris, again Vienna (from where he fled when the Austrian army wanted his services). Back again in Bonn in the winter of 1810, after ten years of wandering and trying to establish himself, he planned to visit Russia where he thought surely Napoleon’s bloody tentacles would not reach.

Auftakt in Kassel

Nach einem Abschiedskonzert, das er gemeinsam mit seinem Vater am 15. Dezember 1810 in Bonn gab und in dem nur seine eigenen Werke aufgeführt wurden, brach er zu einer großen Tournee auf, um auch auf internationaler Ebene seinen Ruf als Klaviervirtuose und Komponist zu festigen. Die Route führte in Richtung Nordosten und sollte über den Norden Deutschlands, Skandinavien und Finnland schließlich nach Russland gehen. Eine seiner ersten Reisesationen war Kassel, wo ihm anderthalb Jahre zuvor der ihm angebotene Posten des Musikdirektors aufgrund von Missverständnissen entgangen war.² Seinen dortigen Aufenthalt dehnte er auf drei volle Monate aus, um Konzerte am „Westphälischen Hof“ König Jerômes, in den musikalischen Privatziirkeln der Stadt und in der Öffentlichkeit zu geben. Über Ries' Ankunft in Kassel berichtete im Februar die *Allgemeine Musikalische Zeitung* aus Leipzig: „Der bekannte Klavierspieler, Hr. Ries, aus Wien, ein *würdiger* Schüler Beethovens, der sich längere Zeit in Paris aufgehalten hat, befindet sich jetzt hier, und scheint hier verweilen zu wollen. Er wird hoffentlich auch in der Stadt Concert geben, da er bereits bey Hofe gespielt hat. Ich habe ihn nur ein paarmal erst in Privatgesellschaften spielen hören, pflichte aber ganz dem Lobe bey, welches ihm früher schon als Klavierspieler und Klavier-Componisten in diesen Blättern ist ertheilt worden. Man wünscht sehr, ihn öffentlich zu hören.“³ Diesem Wunsch ist Ries offenbar gerne entgegengekommen, war doch in der Juni-Ausgabe derselben Zeitung zu lesen: „Hr. Ries, der bekannte Pianoforte-Spieler, hat denn auch in der Stadt zwey Concerte (eine unerhörte Sache in Cassel) gegeben; und darin die Erwartung, die wir hatten, vollkommen befriedigt.“⁴ Von ihm selbst waren ein Klavierkonzert und eine „freye Phantasie auf dem Pianof.“ zu hören. Man war allgemein mit dem Genuss dieses Abends zufrieden; und Hr. R.[ies] konnte es auch seyn, denn der Saal war (o Wunder!) ganz voll, und der Beyfall ungetheilt.“⁵ Im Kasseler Hoforchester waren seinerzeit zwei Hornisten tätig, die über die Grenzen des Königreichs Westfalen berühmt waren, die Gebrüder Johann Gottfried (1777–1861) und Johann Michael Schuncke (1778–1821); Ries, der das Horn liebte, nutzte die Begegnung mit diesen Virtuosen und komponierte für sie vor Ort das wunderbare „Doppelhorn-Konzert“ WoO 19.⁶ Trotz der Auftritte bei Hofe und der großen Erfolge, die Ries laut AMZ in Kassel feierte, bot sich für ihn in der Stadt keine adäquate freie Stelle, sodass er seine Reise nach Russland fortsetzte und bald darauf, am 20. April 1811, in Hamburg Station machte, wo

Prelude in Kassel

And so, after performing together with his father in a Great Farewell Concert on 15 December 1810, Ries set out for Russia, travelling north–east via Scandinavia and Finland. On his journey to Russia, however, it seems that he first wanted to present himself at the Court in Cassel, where in 1809 he had unsuccessfully sought appointment as music director.² He stayed in Cassel for several months, giving concerts at the Westphalian Court of King Jerôme as well as giving public concerts and composing works for local musicians.

The *Allgemeine Musikalische Zeitung* in Leipzig in February 1811 reported that Ries was in town: “The well-known pianist, Mr Ries, from Vienna, a *worthy* pupil of Beethoven, who sojourned in Paris for some time, now resides here and seems to want to abide. I do hope he will perform a concert in town as he has already played at court. To date, I have only heard him play a number of times in private circles but I concur with the praise which the papers have in the past bestowed upon him as a pianist and composer for the pianoforte. One quite wishes to hear him publicly.”³ And in June the *Allgemeine Musikalische Zeitung* wrote that “Mr Ries, the well-known pianist, appeared in town in two concerts (hitherto unheard of in Cassel); and he entirely satisfied the expectations we had.”⁴ Of his own hand, the audience heard a piano concerto and a free fantasy on the pianoforte. “One was universally pleased with the enjoyment this evening provided; and Mr R.[ies] could also be thus, for the hall was (hark!) entirely full and the applause wholly undivided.”⁵

The *Allgemeine Musikalische Zeitung* also reported a newly composed piano concerto (op. 24) which Ries played from manuscript, and a double concerto for two French horns (WoO 19) and that he wrote for the two brothers Johann Gottfried (1777–1861) and Johann Michael Schuncke (1778–1821) at the Cassel Court orchestra.⁶

But, despite his efforts, Ries was not appointed to the position he sought at the Court in Cassel and he continued his journey towards Russia, playing in Hamburg in the *Apollo Concerthall*⁷ on 20. April and arriving in Copenhagen somewhat later. There he composed Six German Songs op. 36, Three Violin Sonatas op. 38, and a *Romance and Rondo for Pianoforte* op. 43⁸, works which were most likely performed at concerts in Copenhagen although probably only in private recitals for there are no traces of any public concerts in *Berlingske Tidende* or the other Copenhagen daily newspapers.⁹ But Ries must have stayed for some weeks in Copenhagen – as was the

er im *Apollo-Saal* ein Konzert gab.⁷ Wenig später muss er nach Kopenhagen weitergereist sein, wo er wahrscheinlich mehrere Wochen verbracht hat. Solche längeren Zwischenaufenthalte waren damals auf Grund der beschwerlichen Reiseumstände Usus, ganz im Gegensatz zu heute, wo die Virtuosen in aller Eile ihre Tournee absolvieren und als Fremde von Stadt zu Stadt hasten. In Kopenhagen sind den Angaben im Ries'schen Werkverzeichnis zufolge sechs Lieder (op. 36), drei Violinsonaten (op. 38) sowie *Romanze und Rondo für Pianoforte* (op. 43) entstanden.⁸ Es wäre verwunderlich, wenn er diese Werke in der Stadt nicht auch aufgeführt hätte. Da sich in den Kopenhagener Tageszeitungen wie z.B. der *Berlingske Tidende* keine Spuren öffentlicher Konzerte haben finden lassen, ist zu vermuten, dass er dort nur in privaten Gesellschaften aufgetreten ist.⁹

In Helsingör an der Nordostspitze der dänischen Insel Seeland¹⁰ auf die skandinavische Halbinsel übersetzend erreichte er vermutlich Mitte Juni Stockholm. Wie im Fall von Kopenhagen sind auch in den Stockholmer Zeitungen dieser Zeit keine Ankündigungen von öffentlichen Konzerten Ries' nachzuweisen. So werden die Musiker und Musikliebhaber auch dieser Stadt sein Spiel eher in den Zirkeln führender Stockholmer Familien erlebt haben. Mit großer Wahrscheinlichkeit erklangen bei diesen Gelegenheiten nicht nur seine eigenen Kompositionen, sondern auch die seines Lehrers und Freundes Beethoven, dessen Musik schon seit der Mitte der 1790er Jahre in Schweden bekannt war und bewundert wurde.¹¹

Ries muss seine Zeit in Stockholm sehr genossen haben, gewann er in dieser Stadt doch die Freundschaft einer Reihe von Musikern, Musikliebhabern und Persönlichkeiten, die eine zentrale Rolle in der Königlich Schwedischen Musikakademie¹² und der Königlich Oper spielten. Unter ihnen waren der Klarinettist und Komponist Bernhard Crusell (1775–1838) aus dem finnischen Nystad, der Hornist Johan Hirschfeld, der Fagottist Frans Preumayer, der Oboist Czerwenka und das Mitglied des Hofstaats Johan von Schwerin (1755–1825), der nicht nur Leutnant und Dozent an der Militärakademie Karlberg war, sondern sich ebenso als Pianist und Komponist ausgezeichnet hatte. Auch mit Baron Gustaf Fredrik Åkerhielm, dem Direktor der Königlich Oper und Pehr Frigel (1750–1842), seines Zeichens langjähriger Sekretär der Königlich Schwedischen Musikakademie, kam er in näheren Kontakt. Zu einem echten Freund wurde ihm Ulrik Emanuel Mannerhjerta (1755–1849), der den Kostümfond der königlichen Oper verwaltete und zugleich Musik-Verleger

custom in those days, not like today when the virtuoso travels in haste like a stranger from city to city.

Crossing to the Scandinavian Peninsula via Helsingör¹⁰ on the northeastern tip of the Danish island of Zealand, Ries most likely reached Stockholm towards the middle of June 1811. But, as in Copenhagen, there are no traces in the Stockholm newspapers of any public concerts by Ries during his stay. So the music lovers and musicians of Stockholm must have heard him at private concerts among the city's leading families, and at these occasions, surely, Ries not only performed his own compositions but also those of his great teacher and good friend Beethoven, whose music had started to be admired in Sweden from as early as the middle of the 1790s.¹¹

Ries must have had a very productive and satisfying time in Stockholm. He made friends with musicians, music lovers and people with an influential position in The Royal Swedish Academy of Music¹² and at the Royal Opera. Among those who befriended Ries we find the composer and clarinetist Bernhard Crusell (1775–1838) who was born in Nystad in Finland, the horn player Johan Hirschfeld (1755–1829), the bassoon player Frans Preumayer, the oboe player Czerwenka, the officer and court official Johan von Schwerin (1755–1823) as well as the lieutenant and senior lecturer at the Military Academy Karlberg Carl Ludvig Lithander (1773–1844) who also was a composer and pianist. Ries quickly was on friendly



Pehr Frigel, anonymes Portrait, o.D.

Pehr Frigel, anonymous Portrait, not dated

und Mitglied in der Königlich Schwedischen Musikakademie war. Darüber hinaus übersetzte er deutsche Literatur ins Schwedische. Er sprach also fließend Deutsch, so dass er Ries in allen wichtigen Fragen in der Stadt zur Hand gehen konnte. Dass Mannerhjerta zu einem dauerhaften Freund von Ries wurde, lässt sich dem regen Briefwechsel entnehmen, den die beiden während der Konzertreise Ries' durch Finnland und Russland, aber auch noch in den sich daran anschließenden Londoner Jahren führten.¹³

Gefangener der britischen Marine

Nach einem mehrwöchigen Aufenthalt in Stockholm nahm Ries wahrscheinlich am 11. August 1811 ein Schiff nach Åbo (Turku) an der Westküste Finnlands¹⁴, um von dort nach St. Petersburg und schließlich nach Moskau zu reisen. Mit dem Abschied von der schwedischen Hauptstadt begannen für den jungen *Musicus* aus dem Rheinland sechzehn turbulente Monate, die er sich abenteuerlicher wohl nicht hätte vorstellen können. Sie begannen mit einem Kanonenbeschuss auf das Schiff nach Åbo und endeten mit dem durch den Brand von Moskau erzwungenen Abbruch der Konzerttournee im Dezember 1812. Auch in Russland konnte Ries den verheerenden Folgen der Napoleonischen Kriegszüge nicht entkommen.

Die von Napoleon 1806 verfügte Wirtschaftsblockade über die britischen Inseln, die als „Kontinental-sperre“ in die Geschichtsbücher eingegangen ist, hatte dazu geführt, dass Großbritannien die Präsenz seiner Kriegsflotte im Baltischen Meer stark erhöht hatte. In der angespannten kriegerischen Atmosphäre erregte das harmlose Passagierschiff nach Åbo bei dem Kapitän eines britischen Kriegsschiffes Argwohn, so dass er ihm signalisierte, beizudrehen. Der Kapitän des Passagierschiffes weigerte sich jedoch und versuchte zu entkommen, woraufhin die Engländer ihre Kanonen sprechen ließen und schließlich Ries' Schiff enterten. Die Passagiere wurden auf eine der Åland-Inseln eskortiert, „eine russische Insel“, wie Ries seinem Freund Mannerhjerta in einem Rückblick auf die Ereignisse mitteilte:

„Sie wünschten, liebster Freund, von Åbo einen Brief von mir zu erhalten. Ohne dem, hätte ich dies gethan, um Ihnen noch einmal herzlich für Ihre vielen Gefälligkeiten zu danken und mich ein bischen bey Ihnen und diesen lieben musikalischen Freunden im Gedächtniß zu erhalten. Ich brachte die letzten Tage in Stockholm so musikalisch, so harmonisch zu. [...] Ich

terms with Baron Gustaf Fredrik Åkerhielm, the Director of the Royal Opera, Pehr Frigel (1750–1842), the Secretary of the Royal Swedish Academy of Music, and Ulrik Emanuel Mannerhjerta (1755–1849) who was in charge of the costumes at the Royal Opera and music publisher as well as member of the Royal Swedish Academy of Music. He also translated German literature into Swedish. That Mannerhjerta became a good friend of Ries can be understood from the fact that Ries and Mannerhjerta exchanged letters during Ries' journey into Finland and Russia and later also when Ries was in London.¹³

Prisoner of the British Navy

After some weeks in Stockholm, on about 11 August, Ries boarded a ship bound for Åbo (Turku) on Finland's west coast¹⁴, from where he planned to go eastwards to St. Petersburg and finally to Moscow. His departure from Stockholm that morning in August 1811 was the beginning of sixteen adventurous months for the young musician from the Rhineland – perhaps more adventurous than he might ever have imagined. It began with Ries' ship coming under cannon fire on his way to Åbo and ended in December 1812 when the Russian concert tour had to be aborted due to the Fire of Moscow in September 1812. In Russia, too, Ries could not escape the devastating effects of the Napoleonic warfare.

The economic blockade of the British Isles, decreed by Napoleon in 1806 and which entered the history books as the Continental Blockade, resulted in the United Kingdom significantly increasing the presence of its navy in the Baltic Sea. In the tense war-like atmosphere, the innocent passenger boat to Åbo made the captain of the British naval ship suspicious and he signalled it to heave to. When the captain refused and tried to get away, the English used their cannon and finally boarded Ries' ship, and put all its passengers ashore on one of the Åland Isles – “a Russian island” as Ries wrote to his friend Mannerhjerta in a letter from Åbo dated 20 August 1811:

“You wish, my dearest friend, to receive a letter from me from Åbo. I would have done this in any case, so as to thank you once again most cordially for the many favours and to keep the memory of myself alive with you and these kind musical friends. My last days in Stockholm were as musical as they were harmonious. [...] I set sail with the best of winds and in the evening at 10 o'clock we dropped anchor as it was too dark and in the morning at 4 o'clock we resumed our voyage on-



Heutige Ansicht der Kaiserlichen Akademie in Åbo
The Imperial Academy House in Åbo today

seegelte mit dem besten Winde ab, und abends 10 Uhr wurde Anker geworfen, indem es zu dunkel war, morgens 4 Uhr gieng es weiter, allein um 5 1/2 Uhr mußten wir an einer kleinen Insel landen, indem der Wind zu heftig war, hier lagen wir nun den ganzen Tag, es kamen noch 4 Schiffe. Des dritten Tags, um 2 Uhr wurde aufgebrochen, 5 Seegel waren vor uns. Um 6 Uhr bemerkten wir 2 Englische Kaper und sahen, wie sie um 7 Uhr zwey dieser Schiffe nahmen, allein nun gieng es auf uns los, als das erste kam, rief er uns durch ein Sprachrohr zu, Seegel zu streichen, da dieses nicht geschah, folgten 3 Schüsse, ohne uns zu treffen, der Wint war uns günstig, er wollte äntern, allein es gieng nicht, nun kam der zweyte, und da war es unmöglich zu entkommen, es folgten bald ebenfalls 2 Schüsse. Sie änterten, und in einem Augenblick waren 9 Mann mit gezogenen Hahnen an ihren Pistolen auf unserm Schiffe. Der andere Kaper kam auch und so waren [es] 15 Matrosen. Wir wurden nun durch ungeheüre Felsen und Brandungen nach ihrem Hafen, einer russischen Insel, aber ganz unbewohnt, gebracht. Um 1 Uhr kamen wir glücklich an, welches wir bestimmt den Englischen Matrosen zu danken haben. Denn der Wint war so heftig, daß mein schwerer Coffre samt Tuch und Stühl in der Cajutte spa-

ly to land on a small island at half an hour past 5 o'clock for the wind was too ferocious, here we were at anchor all day, 4 more ships came. On the third day at 2 o'clock we departed, 5 sails ahead of us. At 6 o'clock we detected 2 English privateers and saw them take two of these ships at 7 o'clock, only then they went after us, when the first came he beckoned us to strike sail through a speaking trumpet, as this did not happen, 3 shots followed without hitting us, the wind was in our favour, he wanted to board only he did not succeed, now the second one followed suit and then it was impossible to escape, soon a further 2 shots followed. They boarded us and in an instant there were 9 men with their pistols cocked aboard our ship. The other privateer followed and so did 15 seamen. Through immense rocks and surges we were taken to their harbour, a Russian island but entirely desolate. At 10'clock we arrived safely which most certainly we owed to the British sailors. For the wind was so fierce that my heavy trunk together with table and chair travelled through the cabin, the former losing its legs, everything went to pieces apart from my bottles, which I had stored very well indeed. At 3 o'clock we were visited by the commanders and 3 officers, he enquired after the papers and belongings of the passengers:

zieren gieng, ersterer aber die Beine verlor, alles gieng kurz und klein, außer meine Bouteillen, die ich zu gut verwahrt hatte. Um 3 Uhr erhielten wir einen Besuch des Commandanten nebst 3 Officiers, er erkundigte sich nach den Pässen und Habseeligkeiten der Passagier: Nachdem [kam] Ordre, in einen kleinen schlechten Sinng¹⁵ mit zerbrochenem Mast zu gehen und alles unser Eigenthum mit zu nehmen. Hier kamen noch andere Passagier zu uns, so daß wir 21 an der Zahl nebst Baga-ge, weder sitzen, liegen, noch stehen konnten, uns gar nicht wohl befanden: auch erhielten wir frisches Fleisch, indem sie 14 Kälber auf den benachbarten Inseln gestohlen hatten. Wir brachten so 3 traurige Tage zu, bis wir endliche die Erlaubnisse erhielten, mit diesem Fahrzeug, welches beynahe unterm Wasser gieng weiter zu gehen; indem man in der See eine Englische Fregate nebst Brik bemerkte. Ehe wir außer den Klippen waren, hatten wir manche gefährliche Augenblicke, doch wir erreichten glücklich wieder die hohe See, und kamen endlich nach Flies=O=berg¹⁶ einer russischen Insel, hier fanden wir einen großen Sinng, den wir gleich mieteten und so gestern hier glücklich ankamen. Die Engländer machten in den 3 Tagen Sieben Prisen, einige Tage vorher gieng eine Sinng mit Mann und allem zu Grunde, ein anders lag auf der nehmlichen Insel ganz auf einen Felsen geschleüdert. Sie betrogen sich ordentlich gegen uns Passagier, allein kein Schritt konnten wir machen, ohne bewacht zu seyn. Doch kömmt mir dieses Leben nicht viel besser als ein Räuberleben vor. Welchen Unterschied gegen die vorher verlebten Tage?“¹⁷

Mit Bernhard Romberg auf Konzerttournee in Russland

Nachdem dieses gefährliche Zwischenspiel beendet war, hatte Ries endlich Finnland erreicht, das kurz zuvor ein Teil des russischen Zarenreiches geworden war. Von Åbo reiste er nach St. Petersburg, wo er auf seinen Freund und Bonner Cellolehrer Bernhard Romberg traf. Die beiden beschlossen, gemeinsam auf eine große Konzerttournee zu gehen, die sie quer durch Russland in die Städte Riga, Witebsk und Kiew führen sollte. Ries verweilte lange genug in St. Petersburg, um eine Violinsonate (op. 69), Variationen über ein Thema aus der Oper *Joseph* von Méhul (op.46) und das große Es Dur-Klavierkonzert (op. 42) zu schreiben, in dessen Finale er eine *Air russe* integrierte, was darauf schließen lässt, dass er dieses Konzert speziell für die

This was followed by the order to board a squalid little Sinng¹⁵ with a broken mast and to take all our possessions with us. Here other passengers joined us so that we counted 21 along with baggage, entirely ill at ease, unable neither to sit, lie down nor stand: we also were given fresh meat, their having stolen 14 calves on the neighbouring islands. In this manner we spent 3 miserable days until we finally were permitted to journey on with this vessel, which was close to sinking; noticing in the sea an English frigate and a brig. Before we had passed the cliffs, we passed many a dangerous moment but we were fortuitous to reach the open sea and we finally reached Flies-O-Berg¹⁶ a Russian island, here we found a large Sinng, which we hired forthwith and thus arrived here safely yesterday. The English took seven prizes in 3 days, several days previously a Sinng had gone aground crew and all, another one lay thrown against the rocks on the namely island. They treated us passengers well only we could not take a single step without being watched. Now this life does not appear to me any better than that of a brigand. What difference to the days spent before?“¹⁷

On a concert tour of Russia with Bernhard Romberg

And so Ries was in Finland, which then and until 1917, was a part of czarist Russia. From Åbo he travelled to St. Petersburg where in the autumn of 1811 he met his friend and former cello-teacher from Bonn, Bernhard Romberg. They decided to embark together on a long concert tour which would take them to Riga, Vitebsk and all the way to Kiev in the Ukraine. Ries remained in town long enough to write a Violin Sonata (op.69), Variations on a Theme from Méhul's Opera *Joseph* (op.46) and the great Piano Concerto in E-flat Major (op.42), into the finale of which he integrated an *Air russe* which leads us to believe he wrote this concerto specially for the impending tour. The same most likely applies to the *String Quartet* op. 68, which was also written in St. Petersburg and which Ries dedicated to his fellow musician Bernhard Romberg and the latter's cousin Andreas. Originally Ries and Romberg had planned to continue the tour to Odessa, Jassy, Kazan and Moscow but since, in September 1812, Napoleon's army had marched through the streets of Moscow, Ries and Romberg were forced to abandon this plan and return to St. Petersburg. On 22 September Ries wrote a

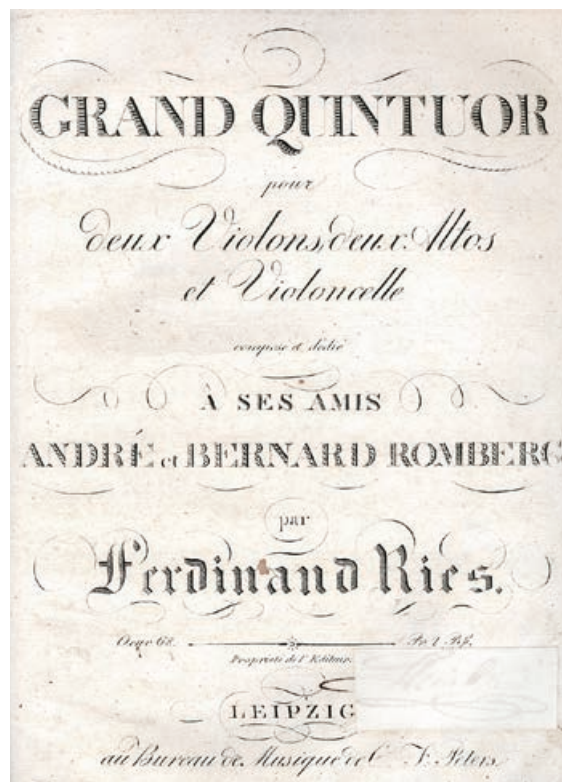


Bernhard Romberg
Gezeichnet auf Veranstaltung seiner Verehrer und Musikfreunde in Zürich,
während seines Aufenthaltes dort, im Frühjahr 1820.

Bernhard Romberg, Lithographie von Ludwig Albert von Montmorillon nach Hans Jacob Oeri
Lithograph, drawn by Hans Jacob Oeri and lithographed by Ludwig Albert von Montmorillon, 1820

bevorstehende Tournee komponiert hatte. Das Gleiche ist für das ebenfalls in St. Petersburg entstandene *Quintett für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello* (op. 68) zu vermuten, das Ries seinem Konzertpartner Bernhard Romberg und dessen Vetter Andreas dedi-zierte. Ursprünglich hatten Ries und Romberg geplant, auch in Odessa, Jassy, Kazan und Moskau zu konzertieren. Aber dann marschierten im September 1812 die napoleonischen Truppen in Moskau ein, so dass die beiden Musiker sich gezwungen sahen, ihre Tournee abzubrechen und nach St. Petersburg zurückzukehren. Am 22. September 1812 unterrichtete Ries Mannerhjerta in einem langen Brief über seine Begegnungen mit dem russischen Musikpublikum und seine zukünftigen Pläne: „Leider wird dieser Winter nicht ganz so musikalisch hier werden als wie der verflossene. Ich war voriges Jahr nur in Riga, Witebsk und Kiew und wollte diesen Winter Moskau, Kasan und Odessa und Jassi [heute Jassy] mit nehmen: Dadurch scheint aber ein Strich gekommen zu seyn. Bleiben wir hier ruhig, so bleibe ich vielleicht hier, wo nicht, so werde ich über Stockholm nach London und vielleicht nach America gehen. Herzlich würde ich mich freuen, bey dieser Gelegenheit alle meine Freunde in Stockholm und besonders Sie, lieber Manhierta (sic), wieder zu sehen, wieder einige recht musikalische Abende so zu bringen und so mein Andenken wieder etwas erneuern. So musikalisch als der gemeine Russe ist, so unmusikalisch möchte ich wohl sagen sind die andern. In allen Häusern findet man Klaviere, auch spielt man des Tones, der Mode wegen auch darauf, allein sehr häufig Tänze. Mehren Sinn für Musik haben diese Menschen nicht, und die Steibeltschen¹⁸ Liedeleyn - und tremulandos haben sie nun vollends verdorben; denn seine bessern Compositionen spielen sie nicht.“¹⁹

Im Leben des Komponisten Ries waren die sechszehn Monate in Russland eine außerordentlich produktive Zeit. Neben den bereits erwähnten Stücken schrieb er noch zahlreiche Variationen über russische Volkslieder²⁰, eine Violinsonate²¹, zwei Streichquartette²², die Vertonung eines Liedes von Reissig²³, einige Bagatellen²⁴ sowie das Klavierkonzert mit großem Orchester cis-Moll²⁵, das er im März 1813 in Stockholm uraufführen sollte.



Ferdinand Ries, Titelblatt des Streichquintetts op. 68, Andreas und Bernhard Romberg gewidmet, Leipzig, Peters 1816
Title Page of the String Quartett op. 68, dedicated to Andreas and Bernhard Romberg, Leipzig, Peters 1816

long and informative letter to his friend Mannerhjerta in Stockholm who apparently had earlier sent Ries a letter to St. Petersburg.

“Unfortunately this winter shall not be as musical as the one gone by. The previous year I was only in Riga, Witebsk and Kiev and wanted to take in Moscow, Kazan and Odessa and Jassi [today Jassy]: This seems to have been thwarted. If nothing happens, I may remain here, if not then I may go to London via Stockholm and possibly to America. I would be most delighted to see all my friends in Stockholm on this occasion and especially you, dear Manhierta (sic), to spend some musical evenings and to renew my memory. As musical as the common Russian is, as unmusical, I am tempted to say, are the others. In all houses one finds a piano and it is the custom that one plays them, also the fashion, only most often dances. They have no appreciation of music and Steibelts¹⁸ little tunes and tremolandos have entirely spoiled them; for his better compositions they do not play.”¹⁹



M.G. II Lory, St. Petersburg, Blick auf den Schloßplatz und den Winterpalast, aquarellierte Umrißradierung
View of the Castle Square and the Winterpalace, coloured outlined etching, 1804

In St. Petersburg, wo er „im Geiger’schen Hause an der Kakuskin-Brücke“²⁶ wohnte, kam Ries in Kontakt mit Musikern der kaiserlich-russischen Hofkapelle, die von dem polnischen Komponisten Józef Kozłowski geleitet wurde. Ihm widmete er seine in Kiew komponierten *Variationen über russische Melodien für Klavier* op. 39. In der Hofkapelle traf Ries noch mit einem anderen, für seine nahe Zukunft wichtigen Musiker zusammen, dem schwedischen Geiger, Dirigenten und Komponisten Johan Berwald (1787–1861), einem Cousin des Komponisten Franz Berwald (1796–1868)²⁷. Wie viele andere Musiker aus dem westlichen Europa hatte auch Berwald sein Glück in Russland gesucht. Seit 1808 war er als Violinist in der St. Petersburger Hofkapelle angestellt. Aber genauso wie Ries fürchtete auch Berwald Napoleons Angriffskrieg gegen Russland, so dass sie gemeinsam beschlossen, die Stadt zu verlassen. Im Dezember 1812 oder Januar 1813 reisten sie aus St. Petersburg mit Ziel Stockholm ab.

Zwischenstation war wie schon auf der Hinreise Åbo. Wie es damals Sitte war, arrangierten die dortigen Musik-Liebhaber für den renommierten Klavier-Virtuosen und Komponisten Ferdinand Ries ein öffentliches Konzert, das am 19. Januar in der örtlichen Zeitung *Åbo*

The sixteen months in Sweden and Russia were an extraordinarily productive time in the life of the composer Ries. Apart from the pieces already mentioned, he also wrote *Variations on Russian Airs*²⁰, a *Violin Sonata*²¹, two *String Quartets*²², a setting of a song by Reissig²³, several *Bagatelles*²⁴ as well as the *Pianoforte Concerto with Large Orchestra in C-sharp Minor*²⁵, which he was to premier in Stockholm in March 1813.

In St. Petersburg Ries lived “... in the house of Mr. Geiger near the Kakuskin bridge”.²⁶ During this time he came into contact with the musicians of the Imperial Chapel, the director of which was Józef Kozłowski to whom Ries dedicated his *Variations on Russian Airs* op. 39 for the piano. At the Imperial Chapel, Ries met another person who would be of importance to him in his immediate future – the Swedish violinist, conductor and composer Johan Berwald (1787–1861) – a cousin of the composer Franz Berwald (1796–1868).²⁷ Like many other musicians from the West, Berwald sought his fortune in Russia, working as violinist in the Imperial Chapel in St. Petersburg from 1808, but Napoleon’s attack on Russia put fear in Berwald too and he fled the city with Ries; in December 1812 or January 1813 they travelled together from St. Petersburg to Stockholm.

2-
 av och Hertogen af Södermanlands.
 Herr Ferdinand Ries ifrån Petersberg,
 hade gjort present till Kongl. Akademien
 af en utraf honom komponerad Her Sinfonia
 i Kammer, hvilken Sekretären nu
 upvisar. Kongl. Akademien, förordade ho-
 nom att dersom på Akademien vägnar
 tacka Herr Ries, erinrade sig att han
 den 17. nästledne Februari blifvit till in-
 trädets vinnande, såsom Adamat af Utländ-
 ska Clapon, propionerad; Och churval om
 i Akademien Votering, Lag, förestämnat
 tid af Tre månader, som med voteringen ef-
 var Dylika propositioner för anså, ännu icke
 var till andra luppen, och i händelse den icke
 äfven vore, Akademien icke dess mindre i
 dag saknade tillräckligt antal Adamatens
 att laglig votering förelaga; Dock som
 Herr Ries's iförståfande, talang såsom Solo-
 spelare på Forte Piano, den han på sin gift-
 na Concert på Riddarhuset gifne Concert adaga-
 lagt, allmanat var erkänd, äfven som han, ge-
 nom flera af trycket utgifna arbeten visat sig vore

267
 en lycklig Compositör, egenhändig, hvilka
 syntes göra hans förtjänst till ett rum
 i Akademien. oförbig; Sj och då han
 i dessa dagar, och innan den i författa-
 ningen utfalle till votering inträffar,
 ännu vore ut Sverige, funne Kongl.
 Akademien närvarande Adamat för
 godt, att genom acclamation förklara
 honom för Adamat i Utländska Clapon,
 till följande svaraf Diplom skulle utfärdas
 och honom innan afsefan tillställas.
 3-
 Caspar, kisten gnades och inventerades,
 der allt fanns i sin ordning. Och sedan
 Herr Adm. Notarien Weinhberg vid Kongl.
 Akademien sammantrede den 17. nästled-
 ne Februari gifvit tillkänna, att Stock-
 holms. Rådhuset, Rått, uppå afstäm-
 Directörens och Orgbyggaren Svahn's
 Enkas begäran om en Proclama ofren
 bemätte sin man, till den 10. Januari
 nästkommande, är berättigt oförtalig kal-
 lesse ä. Rådhusets Creditörer, ibland hvil-
 kas Akademien äfven ägde en i afstäm-
 Svahn's Fastes Egendom inteknad Svahn,
 i anseende hvartil Akademien, vid för-

Protokoll der Aufnahme von Ferdinand Ries in die Königlich Schwedische Musikakademie in Stockholm vom 4. März 1813 (Ausschnitt)
 Minutes of the affiliation of Ferdinand Ries to the Royal Swedish Academy of Music, 4 March 1813 (detail)

Allmänna Tidning angezeigt wurde: „Morgen, Mitt-
 woch, den 20. Januar wird Herr Ries, auf der Reise von
 St. Petersburg nach London, gemeinsam mit Dilettan-
 ten, ein großes Konzert im Gebäude der Kaiserlichen
 Akademie²⁸ geben.“²⁹ Die Anzeige erwähnte nicht die
 Werke, die Ries und das Orchester spielten. Man darf
 davon ausgehen, dass es einige jener Kompositionen
 waren, die er einen Monat später auch in Stockholm
 aufs Programm setzte. Die Zeitungsanzeige ist bisher
 die einzige Spur, die sich von Ries' zweitem Besuch in
 Åbo erhalten hat. Eine Rezension des Konzertes konnte
 bislang nicht nachgewiesen werden.

On their way to Stockholm they passed through
 Åbo. According to the custom of the time, the music
 lovers of Åbo quickly arranged a public concert for the
 already internationally known musician Ferdinand Ries,
 and on 19 January there was an advertisement in the lo-
 cal newspaper *Åbo Allmänna Tidning* about the concert
 that Ries would give the following day at the Imperial
 Academy House:²⁸ “Tomorrow, Wednesday the 20th of
 January, Mr. Ries, during his voyage from St. Petersburg
 to London, together with Amateurs, will give an entirely
 instrumental concert at the Imperial Academy House.”²⁹

The advertisement does not say what repertoire
 Ries and the orchestra played, but it is easy to guess that
 he played some of the works that he played in Stockholm
 a month later. There was no published concert review
 and so the advertisement is the only trace we have so far
 from Ries' visit to Åbo in January 1813.



Reiseroute der Konzerttournee von Ferdinand Ries 1810-1813. Ausschnitt aus der Europakarte, entworfen u. gezeichnet von Johann Matthias Hase, Nürnberg 1808



Itinerary of the Concert Tour of Ferdinand Ries in the years 1810 to 1813. Map of Europe, drafted and designed by Johann Matthias Hase, Nürnberg 1808 (detail)

Berufung in die Königlich Schwedische Musikakademie

Noch während Ries in St. Petersburg weilte, hatten sich seine schwedischen Freunde darum bemüht, zwei große öffentliche Konzerte zu arrangieren, die er gemeinsam mit dem Königlich Hoforchester im Ritterhaus in Stockholm geben sollte. Aber damit nicht genug, sie hatten ebenso dafür Sorge getragen, dass er als Ehrenmitglied in die ausländische Abteilung der Königlich Schwedische Musikakademie aufgenommen werde.³⁰ In einem Brief vom 22. September 1812 an Mannerhjerta heisst es: „Meinen Dank für die Anmerkungen in Betreff der Akademie, ich wünschte sehr, Mitglied zu seyn und würde schon etwas geschickt haben, wenn es nicht etwas für's ganze Orchestre seyn müßte, und meine Klavierkonzerte doch nicht ganz passend sind.“³¹

Die Gepflogenheiten zur Aufnahme in die Akademie waren ein wenig kompliziert, doch wurden sie für Ferdinand Ries kurzerhand umgangen. Unter den vielen Regeln schrieb eine vor, dass zweimal im Jahr, in den Monaten Mai und November, ein Wettbewerb von mindestens fünf Teilnehmern über die Vergabe eines vakanten Sitzes entscheiden sollte. Als Ries in Stockholm eintraf, war jedoch erst Februar, und es gab keinen einzigen Mitbewerber.³² Deshalb entschied sich die Akademie in seinem Falle für ein beschleunigtes und vereinfachtes Verfahren. Am 17. Februar wurde er als Mitglied vorgeschlagen und bereits am 4. März – Ries steckte mitten in seinen Stockholmer Konzerten – zum Mitglied ernannt. Das handschriftliche Protokoll der Akademie lautet folgendermaßen:

„Herr Ries aus Petersburg hat der Königlich Akademie Teile einer von ihm komponierten Großen Symphonie³³ zum Geschenk gemacht, die der Königlich Akademie inzwischen vom Sekretär vorgelegt worden sind. Diese beauftragte den Sekretär, Herrn Ries im Namen der Akademie zu danken. Die Akademie erinnerte daran, dass Herr Ries im vergangenen Februar als Mitglied der ausländischen Abteilung vorgeschlagen worden ist. Obwohl nach den Regeln der Akademie die vorgeschriebenen zwei Monate zwischen Vorschlag und Wahl noch nicht vergangen sind und die Akademie bei der heutigen Sitzung nicht die vorgeschriebene Anzahl stimmberechtigter Mitglieder für den Wahlgang aufwies, wurde das überwältigende Talent von Herrn Ries als Solospieler auf dem Fortepiano, das er bei seinem Konzert im Ritterhaus unter Beweis gestellt hat, allgemein anerkannt. Ebenso hat er sein Talent als begnadeter Komponist unter Beweis gestellt, wie es sich in mehreren

Elected to the Royal Swedish Academy of Music

In February 1813 Ries was back in Stockholm and from this point his luck changed. During his stay in St. Petersburg his friends in Stockholm had arranged for him two great public concerts in the Riddarhuset (House of Nobility) with the Royal Court Orchestra. But not only that: while in St. Petersburg his Swedish friends had also started to prepare for him to be elected a member of the Foreign Class of the Royal Swedish Academy of Music³⁰ – a form of honorary membership. In a letter of 22 September to Mannerhjerta Ries wrote: “My thanks for the notes with regard to the academy, I wish very much to be a member and would have already sent something if only it did not have to be for the entire orchestra and my piano concertos not being quite appropriate.”³¹

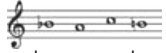
The election rules were quite complicated, to say the least, but when Ries was made a member these rules were treated lightly. Among the many rules, one stipulated that twice a year – in May and in November – there would be a competition between at least five competitors for one place, but in Ries' case it was to occur in the month of March and there was no competitor.³² But with Ferdinand Ries the procedure was very simple and quick. On the 17 February Ries was proposed member, and on 4 March (when Ries was in the midst of his concerts in Stockholm) he was made member. The hand-written minutes of the Academy read as follows:

“Mr Ferdinand Ries from Petersburg, had given a present to the Royal Academy of a Great Symphony³³ in Parts composed by him, which the Secretary now showed the Royal Academy, which commissioned the Secretary to thank Mr Ries on the Academy's behalf, and the Academy remembered that Mr Ries was on the 17th of February last proposed as member of the Foreign Class. And even if the Academy's stipulated Voting-Rules, which demand a two-months interval between proposal and election was not satisfied, and that the Academy today did not have the stipulated number of Voting Members to carry through the election process, Mr Ries' overwhelming talent as Solo-Player on the Forte-Piano, which he showed at his Concert at the House of Nobility, was commonly acknowledged, and he has also proven himself as a fortunate Composer – which is clear from several of his printed works – all these qualities seem to make his membership of the Academy indisputable. And because he very soon – before the stipulated time elapses – will leave Sweden, the Fellows of the Academy de-

seiner gedruckten Werke deutlich zeigt. All dies macht seine Mitgliedschaft in der Akademie unstrittig. Da er in Kürze – bevor die vorgeschriebene Zeit abgelaufen ist – Schweden verlassen wird, haben die Mitglieder der Akademie einstimmig beschlossen, ihn zum Mitglied der ausländischen Abteilung zu ernennen und eine Ernennungsurkunde auszustellen, die ihm vor seiner Abreise ausgehändigt werden soll.“³⁴

So wurde Ries einstimmig in die Musikakademie Gustavs III. aufgenommen.³⁵ Wie er Ambros Kühnel, seinem Leipziger Verleger mitteilte, war der Komponist darüber hoch erfreut: „Zugleich sage ich Ihnen mit Vergnügen, daß ich während meinem sehr angenehmen Aufenthalte von 6 Wochen in dieser Stadt zum Mitgliede der Königlich Schwedischen Musikakademie auf Albrechtsbergers Stelle ernannt wurde.“³⁶

Große Konzerterfolge in Stockholm


Während seiner Stockholmer Zeit gab Ries gemeinsam mit dem königlichen Hoforchester im Ritterhaus zwei große öffentliche Konzerte, das erste am 28. Februar und ein weiteres am 14. März. Am Dirigentenpult stand Johan Berwald. Von den elf aufgeführten Werken stammten allein fünf von Ries selbst, darunter *Ouvertüre für Orchester*, *Trauermarsch und Finale für Orchester*; *Verschiedene Schwedische Lieder mit Variationen für Klavier und Orchester op. 52*; *Großes Klavierkonzert mit einem russischen Rondo in e-Moll op. 42* und *Neues Klavierkonzert mit großem Orchester in cis-Moll, op. 55*.³⁷ In diesen beiden Konzerten vollführte Ries einen regelrechten Drahtseilakt, insofern er sich dazu bereit erklärte, über Themen zu improvisieren, die ihm vom Publikum vorgegeben wurden. Welche Themen es im ersten Konzert waren, ist nicht überliefert. Dafür kennen wir das Thema vom Konzert am 14. März. Es waren die Noten b, a, c, h, mit anderen Worten: jemand im Publikum hatte Ries herausgefordert, indem er ihm den Namen des größten Kontrapunktisten aller Zeiten als Thema nannte. Dieser Vorschlag zwang Ries mehr oder weniger dazu, über eine Fuge zu improvisieren. Unsere Kenntnis dieses Themas verdankt sich der Tatsache, dass die *Allgemeine Musikalische Zeitung* im Mai 1813 über dieses Konzert berichtete und Ries dort für seine Fähigkeit, aus dem Stand über ein Fugenthema zu improvisieren, mit großem Lob bedachte. Es heißt dort: „[...] dann gab Hr. Ries eine freye Phantasie auf dem Pianof., zu welcher er verschiedene Thematata bekommen hatte und darunter auch  etc. (B A C H), woraus er denn einen, zwar kurzen, aber

cided unanimously to declare him Member of the Foreign Class and to execute a Diploma that shall be presented to him before his departure.”³⁴

Thus Ries was unanimously made member of Gustav III's Music Academy. Ries was quite pleased!³⁵ As he told Ambros Kühnel, his Leipzig publisher: “At the same time it is my pleasure to announce to you that, during the course of my rather pleasant stay of 6 weeks in this city, I was appointed to the Royal Swedish Academy of Music in Albrechtberger's stead.”³⁶

Successful concerts in Stockholm

During the six weeks that Ries spent in Stockholm in February and March 1813 he played at two major public concerts – on 28 February and on 14 March – in the House of Nobility. He played with the Royal Court Orchestra – Johan Berwald conducting, and out of the eleven works that were performed five were by Ries, namely *Overture for Orchestra*, *Funeral March and Finale for Orchestra*, *Swedish National Airs with Variations for Pianoforte and Full Orchestra op. 52*, *Concerto for the Pianoforte with a Russian Rondo in E flat Major op. 42* and *New Concerto for Piano and Full Orchestra in C sharp minor op. 55*.³⁷

At both of these concerts Ries walked on a tightrope, as he improvised on themes that were given to him by the audience! The theme given on the first concert we do not know, but the theme for the concert on the 14 March was on the notes b, a, c, h – in other words, someone in the audience challenged Ries by giving him the name of the greatest contrapuntist ever! The suggestion more or less compelled Ries to include a fugue in his improvisation. That we know the theme of the 14 March is due to the fact that the *Allgemeine Musikalische Zeitung* reported about this concert in its issue of May 1813, in which Ries was highly praised for his ability to improvise a fugue without prior notice. “... then Mr Ries performed a free phantasy on the piano forte, for which different themes had been given to him and among them also , from which he formed an, admittedly short, but attractive fugue. His ingenious, passionate and highly precise playing received the applause it deserved. As did his compositions, which are so rich in ideas, almost throughout coherent and elaborated well, and therefore proof of his thorough knowledge. That concert was original and written very nicely. Echoes, especially of compositions by Beethoven which he has been accused



Ansicht des Riddarhuset in Stockholm, 2010 / View of the House of Lords in Stockholm, 2010

schönen Fugensatz bildete. Sein geistreiches, feuriges und sehr präzises Spiel fand den wohlverdienten Beyfall. So auch seine Compositionen, die an Ideen so reich, fast durchgängig wohl zusammenhängend und ausgearbeitet, und mithin auch Beweise von seinen gründlichen Kenntnissen sind. Jenes Conc. war originell und sehr schön geschrieben. Reminiszenzen, besonders an Beethovenschen Compositionen, die man ihm vorgeworfen hat, haben wir wenigstens in seinen neuesten Arbeiten eben nicht gefunden.“³⁸ Ries’ eigene Bach-Studien in früher Jugend³⁹ und sein Kontrapunkt-Studium bei Albrechtsberger – dessen Sitz in der Königlich Schwedischen Musikakademie er gerade übernommen hatte – hatten in diesem Konzert sichtbar Früchte getragen.

Am 22. Februar, sechs Tage vor dem ersten Konzert, hatte die Tageszeitung *Dagligt Allehanda* folgende Konzertanzeige veröffentlicht: „Mit offizieller Erlaubnis wird im Großen Ritterhaus am nächsten Sonntag ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert zum Vorteil von Herrn Ries gegeben werden. Folgende Stücke werden aufgeführt: 1. Ouvertüre von Beethoven 2. Großes Klavierkonzert mit einem russischen Rondo, komponiert und ausgeführt von Herrn Ries 3. Arie von Paisiello, gesungen von Mme. Casagli 4. Adagio und Polonaise für Fagott, Komposition von Herrn Berwald und gespielt von Herrn Franz Preumayer. – Pause – 5. Verschiedene Variationen Schwedischer Lieder für Piano und Orchester, komponiert und vorgetragen von Herrn Ries 6. Du-

of, we did not find at least in his most recent compositions.“³⁸ Ries’ own studies of Bach during his early youth and his studies of counterpoint with Albrechtsberger – whose seat in the Royal Swedish Music Academy he was to take over at the same point – clearly bore fruit in the concert.³⁹

On 22 February, six days before the first concert, the daily *Dagligt Allehanda* published the following advertisement: “With official permission the Royal Chapel will next Sunday in the Great House of Nobility perform a complete Vocal– and Instrumental Concert, for the benefit of Mr. Ries, when the following pieces will be performed: 1). Overture by Beethoven. 2). Great Concerto for Forte Piano with a Russian Rondo, composed and performed by Mr Ries. 3). Aria by Paisiello, sung by Mme Casagli. 4). Adagio and Polonaise for bassoon, composed by Mr Berwald, played by Mr Franz Preumayr. Intermission. 5). Several Swedish Airs, varied for the Forte Piano and Orchestra, composed and performed by Mr Ries. 6). Duet by Paisiello, sung by Mme Casagli and Mlle Frösslind. 7). Free Fantasy. Mr Ries will be most grateful towards the gentlemen Music Lovers⁴⁰ if they would present him with a Theme upon which he will carry out an improvisation. Tickets à 1 Rd. Banko will be on sale from 8 to 12 a.m. at Mr Ries’ place of residence at Salvii gränd No. 6⁴¹ in the town, 2nd floor.”⁴² This concert advertisement informs us where Ries lived during his stay in Stockholm. According to the practice of the time a

ett von Paisiello, gesungen von Mme. Casagli und Mlle. Frösslind 7. Freie Phantasie, Herr Ries wird den Herren Musikliebhabern⁴⁰ sehr verbunden sein, ihm ein Thema zu nennen, über das er improvisieren wird. Eintrittskarten zu 1 Rd. Banko sind von 8–12 Uhr bei Herrn Ries zu haben, der in der Stadt in Salvii gränd No. 6, im 2. Stock wohnt.“⁴¹ Diese Konzertanzeige ist in vielerlei Hinsicht aufschlussreich. Zum einen erfahren wir, wo Ries während seines Aufenthaltes in Stockholm wohnte.⁴² Zum anderen, dass ein Teil der Konzertkarten bei ihm selbst erhältlich war. Dies war damals üblich, und zwar unabhängig davon, ob der Konzertgeber als Einwohner Stockholms unter seiner Adresse oder als ausländischer Gast in einem Gasthaus oder bei einem Freund wohnte. Der Hinweis darauf, dass das Konzert „zum Vorteil von Herrn Ries“ gegeben wird, bedeutete, dass die gesamten Konzerteinnahmen ihm zugutekamen. Hinsichtlich der Technik des Improvisierens ist eine zweite Anzeige des Konzertes, die drei Tage später in derselben Zeitung erschienen ist, noch genauer. Dort war zu lesen: „Freie Phantasie. Herr Ries wird den Herren Musikliebhabern sehr dankbar sein, wenn sie ihm, in dem Moment, wo er mit der Improvisation beginnt, ein Thema nennen werden.“⁴³ Das heißt, wie im Fall des b,a,c,h-Themas im Konzert einige Wochen später, hat Ries auch in seinem ersten Stockholmer Konzert das Thema erst unmittelbar vor der Improvisation erhalten.

Schwedische Lieder

Das Konzert begann mit einer Ouvertüre von Beethoven. Es ist denkbar, dass sich Ries auf diese Weise als Schüler Beethovens präsentieren und zugleich seinem großen Lehrer damit Respekt bezeugen wollte. Um welche Ouvertüre es sich handelte, ist nicht bekannt. Als eigene Neukomposition stellte Ries in diesem Konzert zum ersten Mal seine *Schwedischen Lieder mit Variationen op. 52* vor, die etwas ganz Eigenes sind und sich vom Vorbild Beethovens weit entfernen.⁴⁴ Die Schwedischen Variationen haben eine Dauer von 15 Minuten. Sie „beginnen mit einer kraftvollen, rhapsodischen Introduction, der sich eine Reihe von Variationen auf drei traditionelle Melodien anschließt: *Waggavisa* [sic] (ein Wiegenlied), *Skansk Bond dans* (ein Bauertanz der Schönen) und *Quarndansen* (Tanz des Müllers). Die Melodien unterscheiden sich untereinander in Tonart, Tempo und Metrum, und auch in den individuellen Variationen kommt es zu Wechseln des Metrums und des Tempos. Die multi-thematische Grund-

proportion of the concert tickets were sold at the home of the concert giver – whether he was a native of Stockholm living at his regular home or a foreign guest living at a public house or at a friend’s home.

This interesting advertisement announced that the concert was “for the benefit of” Mr. Ries, which meant that the concert’s proceeds were to be handed over to the “concert giver” – in this case Ferdinand Ries. The information about free improvisation is even more interesting; when this advertisement was published three days later it announced: “Free Fantasy. Mr. Ries will be most grateful towards the Gentlemen Music Lovers if they on the spot, before he begins to perform the Fantasy, will present him with a theme.”⁴³ This implies that, as in the case of the b, a, c, h theme in the concerts a few weeks later, Ries received the theme at his first Stockholm concert only immediately prior to his improvisation.

Swedish National Airs

The concert started with an overture by Beethoven – which one we do not know – and maybe this was Ries’ way of showing respect for his great teacher and of introducing himself as a scholar of Beethoven. As a newly composed opus he presented the *Swedish National Airs with Variations op. 52*, variations, which are entirely his own and far removed from Beethoven’s model.⁴⁴

The *Swedish National Airs*, which have a performance time of some 15 minutes, take “...the form of a powerful, rhapsodic introduction followed by a loose series of variations based on three traditional melodies: *Waggavisa* [sic] (a cradle song), *Skansk Bond Dans* (a Skanish peasant dance) and *Quarndansen* (the Miller’s Dance). The melodies are contrasted in key, tempo and metre and their individual variations also include changes in metre and tempo. The multi-thematic basis of the variations enables Ries to create a fluid and dynamic musical structure which affords him opportunities for both brilliant technical display and extended periods of highly expressive writing for the soloist. The orchestra is used very skillfully, not only in the accompaniment of the solo instrument but more impressively in the tutti sections which link or divide the variations.”⁴⁵ These variations are quite special! Ries must have written the piece quickly during his stay in Stockholm, and one of his friends must have introduced him to the three Swedish folk melodies that he uses: *Waggvisa* – a Cradle Song, *Skånsk Peasant*

lage der Variationen ermöglicht Ries eine sehr fließende, dynamische Struktur, in der sowohl Raum für brillant technische als auch für ausgesprochen ausdrucksstarke Solo-Abschnitte ist. Auch das Orchester wird äußerst kunstvoll eingesetzt, was nicht allein für die den Solisten begleitenden Passagen gilt, sondern namentlich für die Tutti-Abschnitte, mit denen Ries die einzelnen Variationen voneinander trennt oder miteinander verbindet.“⁴⁵ Ries hat mit dem Schreiben dieser Komposition wahrscheinlich gleich zu Beginn seines Stockholmer Aufenthaltes begonnen. Es waren gewiss seine Stockholmer Freunde, die ihn mit den darin verwendeten schwedischen Volksweisen bekannt gemacht haben: dem Wiegenlied *Waggvisa*, dem *Skansk Bauern-Tanz* und dem *Müller-Tanz*. Die *Schwedischen Lieder* sind eine wunderschöne Komposition, meines Erachtens besser und innovativer als die Großen Variationen über das Nationallied *Rule Britannia* für Pianoforte und Orchester op. 116, die Ries vier Jahre später in Hastings schreiben sollte. Es ist erstaunlich, dass kein schwedischer Pianist dieses Stück bisher gespielt hat.⁴⁶

Offensichtlich hatte dieses Stück bei seiner Erstaufführung beim Publikum einen so überwältigenden Erfolg, dass Ries es bei seinem zweiten Konzert am 14. März erneut auf das Programm setzte.⁴⁷ Doch nicht nur das Konzertpublikum hat Ries mit op. 52 tief beeindruckt. Unmittelbar nachdem diese Musik erklungen war, machten sich seine St. Petersburger Freunde Bernhard Romberg und Johan Berwald daran, ebenso Variationen über schwedische Lieder zu komponieren. Am 1. April gab Bernhard Romberg mit der Königlichen Kapelle im Rittershaus-Saal in Stockholm ein Konzert, in dessen Verlauf er seine *Introduction mit Variationen auf verschiedene Schwedische National-Lieder für's Violoncell* aufführte und damit auf die durch Ries' Komposition geweckte Begeisterung des Publikums für die Variationen über schwedische Nationallieder reagierte.⁴⁸ Am 11. November war die Reihe an Johan Berwald. Auch er präsentierte in seinem Konzert neben einer Overtüre und einem Violinkonzert *Schwedische National-Lieder mit Variationen für Violin*.⁴⁹ Zwei Jahre später ließ sich auch der in Kopenhagen ansässige Hamburger Komponist Friedrich Kuhlau (1786–1832) von Ries' op. 52 inspirieren. In seinem Stockholmer Konzert vom 29. April 1815 spielte er neben anderen Stücken sein gerade geschaffenes *Potpurri für Pianoforte über Schwedische Nationallieder und Tänze*.⁵⁰

Neben den erwähnten eigenen Konzerten nahm Ries in den sechs Wochen, die er in Stockholm verbrach-

Dance and The Miller's Dance. The piece is very fine – in my own opinion far better than the *Grand Variations on the National Air of Rule Britannia* op. 116 that he wrote in Hastings in 1817 – and that no Swedish pianist ever has played this piece is strange.⁴⁶

Obviously this piece had such a great success with the listeners in Stockholm at its première on 28 February that Ries played it again at his second concert on 14 March.⁴⁷ But that was not enough, as Ries' op. 52 inspired his friends from St. Petersburg, Bernhard Romberg and Johan Berwald, to compose direct parallels to his work. On 1 April 1813 the Royal Chapel in Stockholm gave a concert for the benefit of Bernhard Romberg, and on the program we find Romberg's *Swedish National Airs with variations for Cello and Orchestra*⁴⁸, and on the 11 November 1813 there was a concert in benefit for Johan Berwald.⁴⁹ As well as an overture and a violin concerto Berwald also presented his *Several Swedish National Airs with Variations for Violin and Orchestra!* Two years later on 29 April 1815 Friedrich Kuhlau (1786–1832) gave a concert in Stockholm. He also was inspired by Ries' op. 52: among other works Kuhlau played his newly written *Potpourri for the Piano on Swedish National Songs and Dances*.⁵⁰

Apart from the two Ries-concerts, Ries participated in two further concerts during the six weeks he was in Stockholm. On 7 March the Royal Chapel gave a concert with the cantata *The Alexander's Feast* by Peter von Winter, and in the intermission between the two acts Ries played his brilliant variations on the famous Mozart aria *Non piu andrai* from *Figaro*, a performance that the critic of the *Allgemeine Musikalische Zeitung* praised: “Mr. Ries, the notable composer and virtuoso, performed on the pianoforte his very own variations on Mozart's theme [...] from *Figaro*, unaccompanied on this instrument and, as was to be expected, masterfully so.”⁵¹

On 18 March Ries played for the last time at a concert in Stockholm. *Dagligt Allehanda* published the following advertisement: “With official permission, the Royal Chapel will give a complete Vocal- and Instrumental Concert next Thursday at the Great Hall of the House of Nobility, when also Mr. Ries – for the last time before his departure – will let himself be heard. Tickets at 1 Rd. B:ko on sale at 8 to 12 a.m. at Mr. Berwald, living at the house N:o6 in Salvii Gränd in the town, second floor.”⁵²

It was at this concert that Ries played Beethoven. As the second last piece of the concert, the register of the Royal Court Orchestra informs us, Ries played “*Grand*

te, noch an zwei weiteren Konzerten teil. Am 7. März führte die Königliche Kapelle das *Alexanderfest* von Peter von Winter auf. In der Pause zwischen den beiden Akten spielte Ries seine brillanten Variationen über die berühmte Arie *Non più andrai* aus Mozarts *Figaro*, eine Aufführung, die der Kritiker der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* lobend hervorhob: „Hr. Ries, der rühmlich bekannte Componist und Virtuoso auf dem Pianoforte, [trug] von ihm selbst geschriebene Variationen über Mozarts Thema [...] aus *Figaro* auf diesem Instrumente ohne Begleitung vor, und, wie es zu erwarten war, meisterhaft.“⁵¹

Zum letzten Mal trat Ries am 18. März in einem öffentlichen Konzert in Stockholm auf. *Dagligt Allehanda* publizierte wenige Tage zuvor folgende Anzeige: „Mit offizieller Erlaubnis wird die Königliche Kapelle am nächsten Donnerstag im großen Ritterhaus-Saal ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert geben, dabei wird sich auch Herr Ries – zum letzten Mal vor seiner Abreise – hören lassen. Karten zu 1 Rd. B:ko sind von 8–12 Uhr bei Herrn Berwald zu haben, der in der Stadt in Salvii Gränd im Haus N:o6 im zweiten Stock wohnt.“⁵² In diesem, „zum Vortheil von Berwald“ veranstalteten Konzert spielte Ries, wie das Register des Königlichen Hoforchesters vermerkt, als letztes Programmstück ein *Großes Konzert für Forte Piano (Beethoven)*. Die Annalen des Hoforchesters sagen nichts darüber aus, welches der fünf Klavierkonzerte es war, doch Pehr Frigel präzisiert in seinem Artikel in der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung*, dass es sich um das Konzert in c-Moll op. 37 handelte.⁵³ Zu diesem Konzert hatte Ries bekanntlich eine besondere Beziehung. Als Beethovens Schüler hatte er die Solopartie von op. 37 im Sommer 1804 im Wiener Augarten aufgeführt, wobei Beethoven selbst dirigierte und die Notenseiten umblätterte. Nach fast drei Jahren Unterricht bei Beethoven war dies Ries' offizielles Debüt als Konzertpianist – besser hätte sein Eintritt in die Wiener Musikwelt nicht sein können. Dass Beethoven seinem Schüler die Aufführung des noch im Manuskript vorliegenden Klavierkonzertes anvertraute, war eine außerordentliche Geste. Mit ihr erkannte er dessen große Fähigkeiten in aller Öffentlichkeit an. Stellen Sie sich vor, Sie dürften des Meisters Klavierkonzert unter dessen eigener Leitung aufführen – das ist kaum zu übertreffen!

Es ist verwunderlich, dass weder die Stockholmer Tageszeitungen noch die Kulturjournale der Stadt über Ries und seine Konzerte berichtet haben. Zwar wurden Konzertereignisse in der schwedischen Presse nur selten

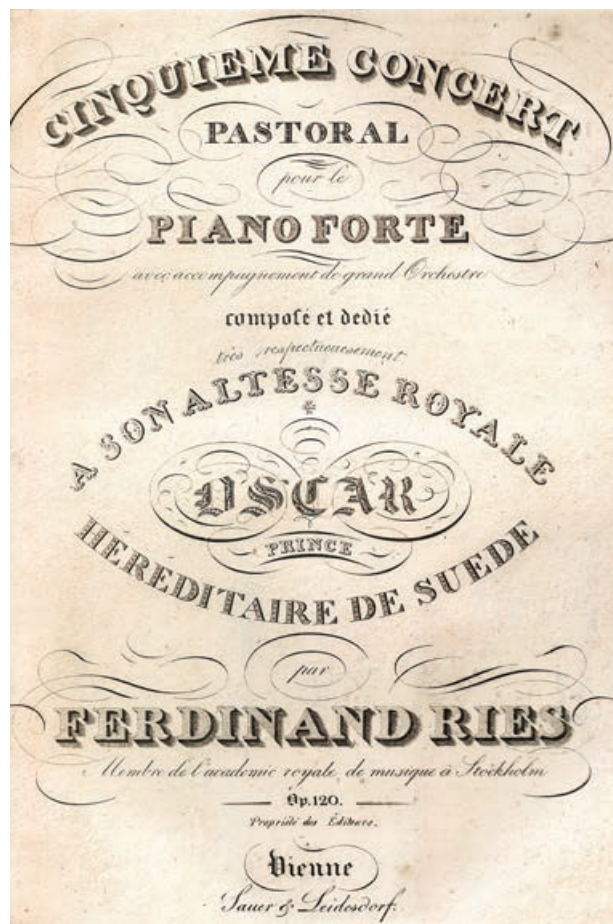
Concerto for the Forte Piano (Beethoven).” The record of the Court Orchestra does not say which one of the five concertos it was, but the article of Pehr Frigel in the *Allgemeine Musikalische Zeitung* makes it certain that it was the concerto in C minor op. 37 – a concerto to which Ries had quite a special connection.⁵³ As Beethoven's pupil, Ries played the solo part of this concerto in the summer of 1804 in the Viennese Augarten, with Beethoven conducting and turning the pages. After almost three years of lessons with Beethoven, this was Ries' official début as a concert pianist – something extraordinary to say the least! With this gesture Beethoven acknowledged Ries' artistic skills. Imagine playing the master's own piano concerto under the baton of the master himself! Beat that!

Somewhat surprisingly neither the daily newspapers in Stockholm nor the cultural journals wrote about Ries and his concerts. Despite the fact that concert reviews at this time were rarely written in Sweden, it is still a little strange that among the efforts of Ries' Stockholm friends they could not persuade someone to write about him. So we do not know what the music lovers in Stockholm people thought about Beethoven's C Minor concerto, but it is not an audacious guess to imagine that this concerto's bold themes and heroic harmonies and rhythms roused enthusiasm as the heroic as such was very popular at the time! Heroes and greatness had their days in Europe until WW1. The correspondent of the *Allgemeine Musikalische Zeitung*, Pehr Frigel, wrote very enthusiastically about both Beethoven and Ries, and so one understands that those who listened to Beethoven's third piano concerto for the very first time in Sweden were very impressed: “Then Mr Ries played Beethoven's grand, excellent pianoforte concerto in C-minor, E-major, E-minor and rather superbly.”⁵⁴ And he writes that Ries evoked the liveliest acclaim both for his playing as well as for his compositions, a general remark that surely summons up the impact that Ries made upon the people of Stockholm during his stay.

Just how much Ries had enjoyed his time in Sweden became evident years later in the dedication of two large compositions. His *Violin Sonata op. 69*, composed in St. Petersburg in 1811 and published in 1816 by Bureau de Musique, Leipzig, was dedicated to Baroness Helena Charlotta Åkerhielm, the wife of the Director of the Royal Opera, Baron Gustaf Åkerhielm, whom we have already mentioned. He dedicated his *5th piano concerto in D major op. 120 (Concerto Pastorale)*, composed in London in 1814 when he was still

besprochen, doch mutet es seltsam an, dass es Ries' Stockholmer Freunden nicht gelungen sein sollte, einen Artikel über ihn zu lancieren. Daher fehlen uns Informationen darüber, wie die Stockholmer Musikliebhaber etwa Beethovens c-Moll-Konzert aufgenommen haben, allerdings ist zu vermuten, dass die kühnen Themen und heroischen Harmonien und Rhythmen das Publikum enthusiastiert haben, war doch das „Heroische“ damals sehr gefragt. Der Korrespondent der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* jedenfalls berichtete begeistert über beide, Beethoven und Ries. „Dann spielte Hr. Ries Beethovens grosses, vortreffliches Pianoforte-Concert aus c-Moll, E-Dur, c-Moll und zwar ausgezeichnet schön.“⁵⁴ Weiter heißt es, dass Ries den lebhaftesten Beifall sowohl für sein Spiel wie für seine Kompositionen erhielt, was sich rückblickend wie ein Resümee des starken Eindrucks lesen lässt, den Ries durch seine Auftritte bei den Stockholmern hinterlassen hat.

Wie sehr Ferdinand Ries seine Zeit in Schweden genossen hat, hat sich noch Jahre später in den Widmungen zweier seiner Kompositionen niedergeschlagen. So widmete er die 1811 in St. Petersburg geschriebene und 1816 im Bureau de Musique in Leipzig erschienene *Sonate für Pianoforte und Violine op. 69* der Baronin Helena Charlotta Åkerhielm, der Gattin des Direktors der Königlichen Oper, Baron Gustaf Åkerhielm, von dem schon die Rede war. Als er 1823 bei Sauer & Leidesdorf in Wien sein 5. *Klavierkonzert in D-Dur op. 120 (Concerto Pastoral)* veröffentlichte, das er, noch ganz erfüllt von seinen Erlebnissen in Schweden, 1814 in London komponiert hatte, dedizierte er das Werk dem schwedischen Kronprinzen Oscar (1799–1859), einem großen Musikliebhaber und begeisterten musikalischen Amateur. Das Widmungsexemplar des Klavierkonzertes liegt in der Bernadotte-Bibliothek im königlichen Schloss in Stockholm. Auf der Titelseite findet sich die folgende Inschrift: *Cinquième Concert Pastoral pour le Pianoforte avec accompagnement de grand Orchestre, composé et dédié très respectueusement à son Altesse Royale, OSCAR, prince Héritaire de Suède, par Ferdinand Ries, Membre de l'academie royale de musique à Stockholm*. Oscar war der einzige Sohn von Jean Baptiste Bernadotte, der als König Carl XIV Johan von 1818 bis 1844 Schweden regierte.



Ferdinand Ries, Klavierkonzert op. 120, Widmungsexemplar für Kronprinz Oscar von Schweden
Ferdinand Ries, Piano Concerto op. 120, Score dedicated to Crown Prince Oscar of Sweden

completely filled with his experiences in Sweden (published by Sauer & Leidesdorf, Vienna in 1823), to Crown Prince Oscar (1799–1859), an enthusiastic music-lover and wholehearted amateur musician. The presentation copy of the piano concerto is held in the Bernadotte Library of the Royal Palace, Stockholm. The title page bears the following inscription: *Cinquième Concert Pastoral pour le Pianoforte avec accompagnement de grand Orchestre, composé et dédié très respectueusement à son Altesse Royale, OSCAR, prince Héritaire de Suède, par Ferdinand Ries, Membre de l'academie royale de musique à Stockholm*. Oscar was the only son of Jean Baptiste Bernadotte, who reigned over Sweden as King Carl XIV Johan from 1818 to 1844.

Von Göteborg nach London

Nach sechs Wochen eines arbeits- und sehr erfolgreichen Aufenthaltes in Stockholm, die Ernennungs-urkunde der Königlich Schwedischen Musikakademie in der Tasche, machte sich Ries Ende März/Anfang April auf die Reise nach Gothenburg (Göteborg) an der Südwestküste Schwedens, wo er beabsichtigte, ein Schiff nach London zu nehmen. Auch in Göteborg hat Ries, bevor er Schweden endgültig in Richtung England verließ, zwei Konzerte gegeben. Über deren Programm und die Auführungsorte ist leider nichts bekannt, da sich in den örtlichen Zeitungen bisher keine Konzertankündigungen finden lassen. Dieses deutet darauf hin, dass sie wahrscheinlich in privater Umgebung stattgefunden haben. Darüber, dass Ries tatsächlich in Göteborg konzertiert hat, gibt es keinen Zweifel, da er selbst in dem schon zitierten Brief vom 12. April 1813 aus Gothenburg an Ambros Kühnel in Leipzig schreibt: „Hier gebe ich morgen mein zweytes Concert und übermorgen gehe ich mit dem Paquetboot weg.“⁵⁵ So wie auf allen Stationen seiner Konzertreise hat Ries auch in Göteborg neue Werke komponiert. Er schrieb dort die Variationen über eine Romanze Blanginis, die den sprechenden Titel hatte *Il faut partir* (op. 118 Nr.1). Sich auf die Abreise nach England vorbereitend, kehrte Ries mit diesen Variationen an den Anfang seiner mehr als zwei Jahre währenden musikalischen Reise zurück. War es doch Felice Blangini gewesen, der in seiner Eigenschaft als Musikdirektor am Hof von König Jérôme in Kassel 1811 jene Aufführungen geleitet hatte, in denen Ries als Pianist brillierte.⁵⁶

Mitte April 1813 traf Ries in London ein. Damit endete die abenteuerliche und bisweilen dramatische Konzertreise Ries' durch Skandinavien und Russland. Nun begann ein neuer Abschnitt seines Lebens, das fortan zum ersten Mal in festen und stetigen Bahnen verlaufen sollte. 1814 heiratete er die junge und wohlhabende Londonerin Harriet Mangeon, mit der er bald drei Kinder hatte. Im Jahr darauf wurde er zu einem der Direktoren der 1813 gegründeten *Philharmonic Society of London* gewählt. Sein Ruhm als Komponist und Klaviervirtuose verbreitete sich in ganz Europa.

From Gothenburg to London

At about the end of March, after a successful six-week working visit to Stockholm, and with a certificate of appointment from the Royal Swedish Academy of Music in his pocket, Ries set out for Gothenburg on the southwest coast of Sweden, with the intention of taking a ship to London. In Gothenburg too, before he finally departed from Sweden for England, Ries gave two concerts. Nothing is known about their programs or where they were held because no concert announcements have to date been found in the local newspapers of the time. This leads to the conclusion that they took place in private homes. But there is no doubt that Ries did give concerts in Gothenburg, since in his previously quoted letter dated 12 April 1813 to Ambros Kühnel he writes: “Here I shall give my second concert tomorrow and the day after tomorrow I shall depart on a packet ship.”⁵⁵ Just as in Stockholm, Ries did not abstain from composing in Gothenburg. There he wrote the Variations on a Romance by Blangini with the expressive title *Il faut partir* op. 118 No.1. Composed during his preparations for the journey to England, with these variations Ries returned to the beginning of his musical journey of more than two years. For it was Felice Blangini who, in 1811 in his role as Director of Music at the court of King Jérôme in Kassel, had conducted that performance in which Ries had shone as pianist.⁵⁶

In the middle of April 1813 Ries arrived in London. This was the end of Ries' adventurous and occasionally dramatic journey through Scandinavia and Russia. There now began a new chapter of his life, which now took on an orderly course for the first time. In 1814 he married the young, well-to-do Londoner Harriet Mangeon, who soon bore him three children. In the following year he was elected as one of the directors of the recently founded *Philharmonic Society of London*. His renown as piano virtuoso and composer now spread throughout all Europe.

1. Ferdinand Ries, *Briefe und Dokumente*, hrsg. von Cecil Hill (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn, Bd. 27), Bonn 1982, Br. 33 (im Folgenden Hill).
2. Anstelle von Beethoven beziehungsweise Ries als Musikdirektor wurde Felice Blangini (1781–1841) im Dezember 1809 nach Kassel berufen.
3. *Allgemeine Musikalische Zeitung* (im Folgenden AMZ), XIII, 8, 1811, Sp. 165–166: „Briefe über den Zustand der Musik in Kassel (Dritter Brief)“.
4. AMZ, XIII, 24, 1811, Sp. 407: „Briefe über den Zustand der Musik in Kassel (Vierter Brief)“.
5. Ebda., Sp. 408.
6. In Kassel entstand 1811 ebenso die Sonate für Pianoforte und Horn op. 34.
7. Robert von Zahn, *Musikpflege in Hamburg um 1800. Der Wandel des Konzertwesens und der Kirchenmusik zwischen dem Tode Carl Philipp Emanuel Bachs und dem Tode Christian Friedrich Gottlieb Schwenkes*. Beiträge zur Geschichte Hamburgs, 41, Hamburg 1991, S. 77.
8. Cecil Hill, *Ferdinand Ries. A Thematic Catalogue*, Armidale 1977, S. 31f, 32f, 38.
9. In der AMZ erschien kein Bericht über den Aufenthalt von Ries in Kopenhagen.
10. Auf die Überfahrt wartend, komponierte er hier Sechs Walzer für Pianoforte WoO 21.
11. Beethovens Ruhm in Schweden verbreitete sich nicht von Stockholm, sondern von der Provinzstadt Värmland aus, wo seine Musik in privaten Landhäusern aufgeführt wurde, so z. B. im Elternhaus von Erik Gustaf Geijer, Professor für Geschichtswissenschaft an der Universität Uppsala, Dichter, Philosoph und Komponist, einer der bekanntesten Schweden des frühen 19. Jahrhunderts. Schon in den 1820er Jahren hielten einige ältere Mitglieder der Universität von Uppsala Beethovens Kompositionen für das Größte, was je an Musik geschrieben worden ist.
12. Sie wurde 1771 von Gustav III. gegründet.
13. Vier Briefe von Ries an Mannerhjerta sind erhalten und werden in der Schwedischen Musik- und Theaterbibliothek in Stockholm aufbewahrt. Vgl. Hill, Briefe 32, 33, 37 und 38. In seinem letzten, aus London geschriebenen Brief an Mannerhjerta vom 7. Oktober 1813 läßt Ries die Stockholmer Freunde Crussell, Czerwenka, Hirschfeld, Preumayer und nicht zu vergessen „die lieben schönen Stockholmerinnen alle“ grüßen. Hill, Brief 38.
14. 500 Jahre lang, bis 1809 stellte Finnland die östliche Hälfte des Schwedischen Königreichs dar, ging jedoch im Krieg von 1808/09 auf Drängen Napoleons in den Besitz von Russland über.
15. Schiff in Form einer chinesischen Dschunke.
16. Der korrekte Name des Ortes lautet Flisö. Er gehört zur Gemeinde Föglö im östlichen Gebiet der Åland-Inseln.
17. Hill, Brief 32.
18. Daniel Gottlieb Steibelt (1765–1823), deutscher Pianist und Komponist. 1808 folgte er einem Ruf des Zaren nach Russland, war erst Kapellmeister, dann ab 1811 Direktor der Zaristischen Oper in St. Petersburg. Steibelt war für seine Manier des Tremolos mit der linken Hand berühmt.
1. Ferdinand Ries, *Briefe und Dokumente*, ed. by Cecil Hill (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn, Bd. 27) Bonn 1982, letter 33 (henceforth Hill).
2. Felice Blangini (1781–1841) became the new music Director instead of Beethoven or Ries in December 1809.
3. *Allgemeine Musikalische Zeitung* (henceforth AMZ) XIII, 8, Feb. 1811, col. 165-166: „Briefe über den Zustand der Musik in Kassel, (Dritter Brief)“.
4. AMZ, XIII, 24, June 1811, col. 407: „Briefe über den Zustand der Musik in Kassel“ (Vierter Brief)“.
5. Ibid., col. 408.
6. In Kassel he wrote at the same time a sonata for piano and horn (op. 34)
7. Robert von Zahn, *Musikpflege in Hamburg um 1800. Der Wandel des Konzertwesens und der Kirchenmusik zwischen dem Tode Carl Philipp Emanuel Bachs und dem Tode Christian Friedrich Gottlieb Schwenkes*. Beiträge zur Geschichte Hamburgs, 41, Hamburg 1991, p. 77.
8. Cecil Hill, *Ferdinand Ries. A Thematic Catalogue*, Armidale 1977 (= University of New England Monographs 1), p. 31f, 32f, 38.
9. There were no reports about Ries' stay in Copenhagen in the AMZ.
10. This is where he composed Six Waltzes for Piano WoO 21 while awaiting the crossing.
11. Beethoven's popularity in Sweden did not start in Stockholm, but in provincial Värmland, where his chamber music was played at private country residences – for instance in the childhood home of Erik Gustaf Geijer, professor in History at Uppsala University, poet, philosopher and composer, one of the great Swedes of the early 19th century. As early as in the 1820s some of the senior scholars at Uppsala University considered Beethoven's music to be the greatest music ever written.
12. Founded by Gustav III in 1771.
13. Four letters from Ries to Mannerhjerta are kept at The Music and Theatre Library of Sweden in Stockholm. Cf. Hill, letters 32, 33, 37 and 38. In his last letter to Mannerhjerta, written in London on 7 October 1813, Ries sends greetings to his Stockholm friends Crussell, Czerwenka, Hirschfeld, Preumayer and, last but not least, „all the darling ladies of Stockholm“. Hill, letter 38.
14. Finland which until two years earlier for five hundred years had constituted the eastern half of the Swedish Kingdom, but which upon the wish of Napoleon was lost to Russia in the war of 1808–09.
15. Ship in the form of a Chinese junk.
16. The correct name is Flisö, a part of the Föglö community at the eastern part of Åland islands.
17. Hill, letter 32.
18. Daniel Gottlieb Steibelt (1765–1823), German pianist and composer. He followed the Tzar's call to Russia in 1808, first as conductor then, from 1811 onwards, as director of the tzarist opera in St Petersburg. Steibelt was famous for this style of tremolo in his left hand.
19. Hill, letter 33: 22 September 1812.
20. XII Variations sur un Air russe pour le pianoforte A minor op. 39 (Kiew 1812); An Air of Little Russia with Eight Variations for

- 19 Hill, Brief 33.
- 20 Zwölf Variationen über ein russisches Lied a-Moll op. 39 (Kiew 1812); Lied aus Kleinarussland mit acht Variationen für Pianoforte G-Dur op. 56 (Dorpat 1812); Drei russische Lieder mit Variationen für Pianoforte und Violoncello (oder Violine) op. 72 (St. Petersburg 1812); Russisches Lied mit Variationen für das Pianoforte arrangiert a-Moll op. 73, Nr. 1 (St. Petersburg 1812). – Bereits zu Beginn der Konzertreise, bei einem Zwischenstopp in Marburg auf dem Weg nach Kassel, hatte Ries 1810 ein russisches Lied mit Variationen für Pianoforte g-Moll op. 40, Nr. 2 komponiert.
- 21 Sonate für Pianoforte und Violine cis-Moll op. 71 (St. Petersburg 1812).
- 22 Zwei Quartette für zwei Violinen, Viola und Violoncello F-Dur, G-Dur, fis-Moll op. 70 Nr. 1 und Nr. 2 (St. Petersburg 1812).
- 23 Lied „Die Sehnsucht“ (L. B. Reissig) für Singstimme und Pianoforte-Begleitung WoO 22 (Twer 1812). Bei Hill wird der Ort irrtümlich mit Jewe angegeben.
- 24 Zwölf Trifles für Pianoforte [Nr. 1-6] c-Moll, B-Dur, E-Dur, a-Moll, C-Dur, f-Moll op. 58, Set I (Kiew 1812).
- 25 Konzert Nr. 3 für Pianoforte und Orchester cis-Moll op. 55 (St. Petersburg 1812).
- 26 Hill, Brief 33.
- 27 Dieser wurde schon von Haydn als Wunderkind gelobt, als er ihm 1793 vorspielte. Die 1976–79 errichtete Stockholmer Konzerthalle Berwaldhallen ist nach ihm benannt.
- 28 Das Akademie-Gebäude befindet sich gegenüber der Kathedrale im Zentrum von Åbo. Es wurde 1802 noch unter schwedischer Herrschaft begonnen und 1815 fertiggestellt. Heute ist es Sitz des Appellationsgerichtes von Åbo. Der darin befindliche Große Festsaal (Solennisetssal) wird noch heute für Konzertveranstaltungen genutzt. Vor dem Gebäude steht die Statue von Per Brahe, dem Schwedischen Gouverneur von Finnland im 17. Jahrhundert, der 1640 die Akademie von Åbo gegründet hat.
- 29 *Åbo Allmänna Tidning*, 19. Januar 1813. Die *Åbo Allmänna Tidning* war von 1810–1819 die offizielle russische Zeitung und erschien im Herzogtum Finnland in schwedischer Sprache. Nach 1820 änderte die Zeitung ihren Namen in *Finlands Allmänna Tidning* und erschien bis 1931.
- 30 Sie wurde 1771 von König Gustav III. gegründet. Seit 1731 standen die regelmäßigen Konzerte und Opern des königlichen Hoforchesters auch den Stockholmer Musikliebhabern offen. Die Programme all dieser Aufführungen werden in der Bibliothek der königlichen Oper in Stockholm aufbewahrt und zeigen das große Symphonie- und Konzertrepertoire von meist kürzlich geschaffener Musik aus Schweden, aber auch aus dem kontinentalen Europa.
- 31 Hill, Brief 33.
- 32 Diese etwas amüsante Regel besagte, dass von den zwei Kandidaten, die die meisten Stimmen auf sich vereint hatten, der Gewinner durch Los bestimmt werden sollte. Auf diese Weise verlor z. B. Beethoven 1815 gegen den französischen Komponisten Méhul; 1823 wurde er dann Mitglied, allerdings ersparte man sich das Losverfahren, da Beethoven schon in der zweiten Runde die meisten Stimmen auf sich vereint hatte und so direkt zum Mitglied ernannt wurde.
- 33 Die einzige Symphonie, die im Frühjahr 1813 von Ries vorlag, the Pianoforte G major op. 56 (Dorpat 1812); Three Russian Airs with Variations for the Pianoforte, Violoncello, Concertante (or Violin) op. 72 (St. Petersburg 1812); Air Russe Arranged with Variations for the Pianoforte A minor op. 73, No. 1 (St. Petersburg 1812). – In December 1810, during a stopover in Marburg en route to Kassel, Ries had already written a Russian Air with Variations for the Pianoforte G minor op. 40, No. 2.
- 21 Sonate pour le Pianoforte avec Violon obligé C sharp minor op. 71 (St. Petersburg 1812).
- 22 Deux Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncelle F major, G major, F sharp minor op. 70 No. 1 und No. 2 (St. Petersburg 1812).
- 23 Song with Pianoforte Accompaniment „Die Sehnsucht“, (L. B. Reissig) WoO 22 (Twer 1812). In the Thematic Catalogue Hill indicates as place of origin erroneously Jewe.
- 24 Twelve Trifles for Pianoforte [Nos 1–6] C minor, B major, E major, A minor, F minor op. 58, Set I (Kiew 1812).
- 25 Troisième Concert pour le Pianoforte C sharp minor op. 55 (St. Petersburg 1812).
- 26 Hill, letter 33.
- 27 Who won the praise of Haydn for his playing when Berwald, as child prodigy, played for him in Vienna in 1793. Franz Berwald gave his name to the concert hall Berwaldhallen in Stockholm built in 1976–1979.
- 28 This building is situated opposite the Dome Church in the center of Åbo, and was constructed between 1802 and 1815. It was the last big building project during the Swedish time in Finland. Today it houses the Åbo Court of Appeal, and its Solennisetssal (Great Festive Hall) is still used for concerts. In front of the building stands the statue of Per Brahe, Swedish Governor of Finland in the 17th century. In 1640 he founded the (old) Åbo Academy.
- 29 During the years 1810–1819 the *Åbo Allmänna Tidning* was the official Russian newspaper in Swedish in the Grand Duchy of Finland. From 1820 this newspaper changed name to *Finlands Allmänna Tidning* which was issued until 1931.
- 30 Founded by King Gustav III in 1771. Since 1731 the music lovers of Stockholm used to attend regular public concerts played by the Royal Court Orchestra which played opera as well as many concerts with repertoire of symphonies and concertos. All these concert programs are kept at the library of the Royal Opera in Stockholm, and these records show an immense range of symphony and concert repertoire of at the time mostly newly written music – Swedish and Continental.
- 31 Hill, letter 33.
- 32 The rule that perhaps evokes a smile was the rule that stipulated that from the two top candidates (the two who had gained most votes) the chosen member would be the result of a lottery between the two. That is how Beethoven lost against the French composer Méhul in 1815. In 1823 Beethoven was made member but on that occasion the voting members did not dare to again use the lottery ticket – as Beethoven had the most votes in the second round he was directly declared member.
- 33 The only symphony Ries had composed by spring 1813 was the symphony in D Major op. 23, written in Bonn 1809–10, and this was the symphony that he gave the Royal Swedish Academy of Music, which is now kept at the Music – and Theatre library in

- war die Symphonie in D-Dur op. 23, die er 1810 komponiert hatte. Es war diese Symphonie, die er der Königlich Schwedischen Musikakademie zum Geschenk machte und die sich heute in der Musik- und Theaterbibliothek in Stockholm befindet. Ries D-Dur Symphonie wurde während seines Stockholmer Aufenthaltes im Februar/März 1813 nicht aufgeführt; tatsächlich wurde sie in Schweden noch nie gegeben. Auf der Titelseite vermerkte Pehr Frigel, der Sekretär der Akademie: „à l'Académie Royale de Musique à Stockholm par l'auteur“. Ein weiteres Exemplar dieser Symphonie befindet sich in der Sammlung der Mazerka kvartettsällskapet, einer Stockholmer Gesellschaft von Musik-Amateuren, die formell 1849 (tatsächlich schon 1823) gegründet wurde und die heute noch besteht. Wie schon angemerkt, war Ries besorgt wegen der obligatorischen Einreichung einer symphonischen Arbeit bei der Akademie, um den Mitgliedsstatus zu erhalten, aber er „kam davon“ mit der Übergabe einer früher geschaffenen Komposition.
- 34 Musik- und Theaterbibliothek, Stockholm: Musikaliska Akademien, Protokoll vom 4.3.1813.
- 35 In den von Ries und Franz Gerhard Wegeler 1838 in Koblenz veröffentlichten *Biographischen Notizen über Ludwig van Beethoven* wird erwähnt, dass Ries Mitglied der Königlich Schwedischen Musikakademie gewesen ist. Dies ist nicht ganz korrekt, denn Ries war zum Mitglied der ausländischen Abteilung der Königlich Schwedischen Musikakademie gewählt worden, nicht der Schwedischen Akademie, die eine für Literatur ist. Wie es zu diesem Irrtum kam, ist unklar. Das Buch wurde kurz nach Ries' Tod veröffentlicht; möglicherweise verfügte Wegeler nicht über die exakte Information.
- 36 Brief vom 12. April 1813 aus Gothenburg an Kühnel; Hill, Brief 35. Johann Georg Albrechtsberger (1736–1809) war ein berühmter Musik-Theoretiker, Lehrer und Komponist. Er war lange Jahre Hoforganist und Kapellmeister am Stephansdom in Wien. Ries nahm in seiner frühen Wiener Zeit, auf Empfehlung Beethovens, bei ihm Unterricht. Ein weiteres Ehrenmitglied war Joseph Haydn (1732–1809).
- 37 *Dagligt Allehanda*, 22.2.1813 und AMZ, XV, 19, 1813, Sp. 321 (fälschlicherweise wird hier das Datum des Konzerts vom 7. März mit 7. April angegeben).
- 38 AMZ, XV, 19, 1813, Sp. 320–21. Der schwedische Korrespondent der AMZ war Pehr Frigel, der Sekretär der Königlich Schwedischen Musikakademie. Vgl. *Sohlmans musiklexikon*, Vol. 2, Stockholm 1975, S. 683.
- 39 Ries im Brief an Dr. Müller über die Studien in früher Jugend: „Mozart, Bach, und Beethoven waren von Kind an meine Lieblings Studien, ich habe immer unverdroßen daran studiert, alle anderen Compositionen lernte ich ungern, selbst Haydn'sche und Clementische Clavier Sachen...“, *Ries Journal* 1, 2011, S. 6 und 7. Diesen Selbststudien kam das Erscheinen Bach'scher Werke 1800 im Bonner Verlag von Nikolaus Simrock, einem engen Freund der Familie Ries, entgegen. Man darf davon ausgehen, dass Ferdinand Ries diese Ausgabe vorgelegen hat.
- 40 Man hat den Eindruck, als wäre sich die Redaktion von *Dagligt Allehanda* nicht im Klaren darüber gewesen, dass die Mehrheit der Musikliebhaber wahrscheinlich weiblichen Geschlechts war.
- 41 *Dagligt Allehanda*, 22.2.1813.
- 42 Die Straße Salvii gränd befindet sich in der Altstadt zwischen Stockholm. Ries' D Major symphony was not performed during his stay in Stockholm in February and March 1813, and it has in fact never been performed in Sweden. On the front page the Academy's secretary Pehr Frigel wrote: „à l'Académie Royale de Musique à Stockholm par l'auteur.“ A copy of this symphony is also kept in the collection of the Mazerska kvartettsällskapet, an amateur music society in Stockholm that formally was founded in 1849 (in reality already in 1823) and which is active still today. As we saw earlier, Ries was worried about his compulsory newly written symphonic work to the Academy in order to be elected member, but he „got away“ with the use of a work already composed.
- 34 Music- and Theatre Library, Stockholm: Musikaliska Akademien, Minutes 4/3 1813.
- 35 Dr. Franz Gerhard Wegeler mentioned in his and Ries' *Biographical Notices on Ludwig van Beethoven* of 1838 that Ries was member of the Royal Swedish Academy. But Ries was elected member of the Foreign Class of the Royal Swedish Academy of Music, not member of the Swedish Academy, which is an Academy of Literature. Why this error was made is unclear. The book was published shortly after Ries' death, so it is possible that Wegeler did not have the exact information.
- 36 Hill, letter 35 from Gothenburg, 12 April 1813. Johann Georg Albrechtsberger (1736–1809) was a famous music theorist, teacher and composer. For many years he was the court organist and Kapellmeister at St. Stephen's Cathedral in Vienna. As recommended by Beethoven, Ries took lessons with him during his early time in Vienna. Joseph Haydn (1732–1809) had been a further member.
- 37 *Dagligt Allehanda* (Daily newspaper Stockholm), 22 February 1813 and AMZ, XV, 19, 1813, col. 321 (here the date of the concert of 7 March is erroneously given as 7 April).
- 38 AMZ, XV, 19, 1813, col. 321. The Swedish correspondent of the AMZ was Pehr Frigel, secretary of the Royal Swedish Academy of Music. Cf. *Sohlmans musiklexikon*, Stockholm 1975, Vol. 2, p. 683.
- 39 Ries in a letter to Dr Müller about his studies during his early youth: „Since childhood, Mozart, Bach, and Beethoven were my favourite lessons, I always studied them without tiring, all other compositions I learnt reluctantly, even piano works by Haydn and Clementi...“, *Ries Journal* vol. 1, 2011, p.6–7. His independent studies were furthered by the publication of Bach's works by Bonn publisher Nikolaus Simrock in 1800, a close friend of the Ries family. It is likely that Ferdinand Ries used this edition.
- 40 It seems that *Dagligt Allehanda* was not aware that the majority of music lovers probably were women.
- 41 The street Salvii gränd is located in the historic center between the Royal Palace and today's Nobel Museum, near the Riddarhuset, where the Ries concerts took place.
- 42 *Dagligt Allehanda*, 22 February 1813.
- 43 *Dagligt Allehanda*, 25 February 1813.
- 44 The autograph is not to be found at the Music- and Theatre Library in Stockholm (where the Royal Music Academy keeps its material), but five different printed editions from London, Bonn/Köln and Vienna are kept there. Apparently Ries took the autograph with him to England, for the following year these variations were published in London. Ries who alrea-

dem königlichen Schloss und dem heutigen Nobel-Museum, ganz in der Nähe des Ritterhauses, wo die Konzerte von Ries stattfanden.

- 43 *Dagligt Allehanda*, 25.2.1813.
- 44 Das Autograph befindet sich nicht in der Musik- und Theaterbibliothek in Stockholm (in der auch die Königliche Musikakademie ihre Sammlung aufbewahrt). Allerdings werden dort fünf unterschiedliche gedruckte Ausgaben des Werks aus London, Bonn/Köln und Wien aufbewahrt. Offensichtlich nahm Ries das Autograph der Variationen mit nach England, wo sie im folgenden Jahr in London publiziert wurden. Ries, der schon in Bonn Freimaurer war, dedizierte sie 1814 Augustus Frederick, Duke of Sussex, der Erster Großmeister der United Grand Lodge von London war. Ein Teil des Autographs liegt in der Staatsbibliothek zu Berlin; ein autographisches Fragment befindet sich im Archiv des Beethoven-Hauses Bonn.
- 45 Allan Badley im Booklet zur NAXOS-CD: *Ferdinand Ries, Piano Concertos, Vol. 2: Swedish National Airs with Variations* op. 52 u. a., Christopher Hinterhuber, Piano und Gävle Symphony Orchestra, Uwe Grodd, 2007, Sp. 8.
- 46 Zumindest habe ich vor der Abfassung dieses Artikels niemals von diesem Werk gehört. Allerdings wurde es 2006 von dem deutschen Dirigenten Uwe Grodd mit dem Gävle Symphonie-Orchester, einem sehr guten Orchester aus der schwedischen Provinz, aufgeführt. Vgl. Anm. 45.
- 47 *Dagligt Allehanda*, 15.3. 1813.
- 48 AMZ, XV, 50, 1813, Sp. 817. Am 10. Oktober 1813 führte er dieselbe Komposition ein zweites Mal in Stockholm auf. Siehe AMZ, XVI, 1, 1814, Sp. 18.
- 49 AMZ, XVI, 5, 1814, Sp. 88.
- 50 AMZ, XVII, 27, 1815, Sp. 452. Ries' Variationen op. 52 wurden noch viermal gespielt bevor sie vergessen wurden. Am 26. April 1821 spielte sie Eva Lithander, die Tochter von Carl Ludvig Lithander (s. weiter oben im Text), am 3. April 1824 wurden die Variationen vom norwegischen Pianisten Hans Haagerson Skramstad (nach einer Konzertanzeige im *Dagligt Allehanda* einem „Bauernsohn aus Norwegen“) gespielt, und zuletzt am 4. März und am 29. Mai 1828 vom Pianisten Johan van Boom (einem Holländer, der sich in Schweden niedergelassen hatte).
- 51 AMZ XV, 19, 1813, Sp. 320.
- 52 *Dagligt Allehanda*, 9. November 1813. Die Adressenangabe zeigt, dass sich Ries und Berwald im Zentrum von Stockholm eine Wohnung teilten. Als Ries abreiste, war die Wohnung in Salvii Gränd für Berwald offenbar zu groß und zu teuer geworden. In der Konzertanzeige im *Dagligt Allehanda*, die sich auf ein zum Vorteil von Johan Berwald („von St. Petersburg“) gegebenes Konzert vom 11. November 1813 bezieht, wird als Adresse von Berwald das Gasthaus Stora Vinfatet in Regeringsgatan, 3. Stock genannt. 1814 wurde Berwald in Stockholm als Geiger in der Königlichen Kapelle angestellt, 1823 wurde er deren Chefdirigent. Neben anderen Kompositionen leitete er die erste schwedische Aufführung von Beethovens 9. Symphonie im März 1832.
- 53 AMZ, XV, 19, 1813, Sp. 321. Vgl. Anm. 37.
- 54 Ebda.
- 55 Hill, Brief 35.
- 56 Siehe weiter oben im Text und Anm. 2
- dy had been a member of the Freemason's Society in Bonn dedicated them in 1814 to Augustus Frederick, Duke of Sussex who was the First Grandmaster of the United Grand Lodge of London. A fragment of the autograph is held in the Archives of the Beethoven-Haus Bonn.
- 45 Allan Badley, booklet of the CD by NAXOS, *Ferdinand Ries, Piano Concertos, Vol. 2: Swedish National Airs with Variations* op. 52 etc., Christopher Hinterhuber, Piano and Gävle Symphony Orchestra, Uwe Grodd, 2007, col. 4.
- 46 At least I had not heard about this piece until my work on this article. But it had been performed in 2006 by the German conductor Uwe Grodd with the Gävle Symphony Orchestra which is a very good Swedish orchestra. See previous note.
- 47 *Dagligt Allehanda*, 16 March, 1813.
- 48 AMZ, XV, 50, 1813, col. 817. On 10 October 1813 he performed this piece for the second time in Stockholm. See AMZ, XVI, 1, 1814, col. 18.
- 49 AMZ, XVI, 5, 1814, col. 88.
- 50 AMZ, XVII, 27, 1815, col. 452. Ries' variations op. 52 were played yet four times before they were forgotten. Eva Lithander, daughter of Carl Ludvig Lithander (see further up in the text) played op. 52 on 26 April 1821. On 3 April 1824 the Norwegian pianist Hans Haagerson Skramstad (according to the concert advertisement in *Dagligt Allehanda* a „peasant son from Norway“) played the piece, and on the 4 March and the 29 May 1828 the variations were played by the pianist Johan van Boom (a Dutch pianist who settled in Sweden).
- 51 AMZ, XV, 19, 1813, col. 320.
- 52 *Dagligt Allehanda*, 9 November 1813: The address shows that Ries and Berwald shared a flat in the middle of Stockholm. When Ries left Stockholm Berwald must have found the flat in Salvii Gränd too big and expensive, for in the concert advertisement in *Dagligt Allehanda* concerning a concert on the 11th of November in benefit for Johan Berwald („from St. Petersburg“) Berwald is said to be living at the Tavern *Stora Vinfatet* at Regeringsgatan, third floor. In 1814 Berwald was employed in Stockholm as violinist at the Royal Chapel, and in 1823 he became its Chief Conductor – among other things he conducted the first performance in Sweden of Beethoven's ninth symphony in March 1832.
- 53 AMZ, XV, 19, 1813, col. 321, cf. note 37.
- 54 Ibid.
- 55 Hill, letter 35.
- 56 See also further up in the text and note 2.

In Skandinavien und Russland komponierte Werke von Ferdinand Ries auf CD:

Drei Sonaten für Pianoforte und Violine e-Moll, a-Moll, g-Moll op. 38 (Kopenhagen 1811); CD Nr. 1: Aaron Shorr, Peter Sheppard Skaerved (**metier**)



Konzert für zwei Hörner und Orchester Es-Dur WoO 19 (Kassel 1811); CD: Teunis van der Zwart, Erwin Wieringa / Die Kölner Akademie / Michael Alexander Willens (**cpo**)



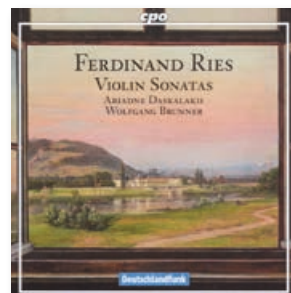
Sonate für Pianoforte und Horn (oder Violoncello) F-Dur op. 34 (Kassel 1811); CDs: Louis-Philippe Marsolais, David Jalbert (**Atma Classique**); Claude Maury, Guy Penson (**ricercar**); Douglas Hill (**crystal**); Steinar Granno Nilsen, Kristin Fossheim (**2L**)



Konzert [Nr. 2] für Piano-forte und Orchester Es-Dur op. 42 (St. Petersburg 1811); CD: Christopher Hinterhuber / New Zealand SO / Uwe Grodd (**Naxos**)



Konzert Nr. 3 für Pianoforte und Orchester cis-Moll op. 55 (St. Petersburg 1812); CDs: Felicja Blumenthal / Salzburger Kammerorchester / Theodore Guschlbauer (**brana, dureco**); Maria Littauer / Hamburger Symphoniker / Alois Springer (**vox**); Christopher Hinterhuber / Gävle SO / Uwe Grodd (**Naxos**)



Sonate für Pianoforte und Violine cis-Moll op. 71 (St. Petersburg 1812); CD: Ariadne Daskalakis / Wolfgang Brunner (**cpo**)



Drei Quartette für zwei Violinen, Viola und Violoncello F-Dur, G-Dur, fis-Moll op. 70 (Nr. 1 und 2: St. Petersburg 1812; Nr. 3: Wien 1809); CD op. 70, Nr. 2: Schuppanzigh Quartett (**cpo**)

Drei russische Lieder mit Variationen für Pianoforte und Violoncello (oder Violine) op. 72 (St. Petersburg 1812); CD: Nancy Green, Babette Hierholzer (**JRI Recordings**)

Variationen über schwedische Nationallieder für Pianoforte und Orchester op. 52 (Stockholm 1813); CD: Christopher Hinterhuber / Gävle SO / Uwe Grodd (**Naxos**)

Neue Ries-CDs

New Ries CDs



Ferdinand RIES: Sonata in F Major, Op. 8, No. 1; Sonata in C minor, Op. 8, No. 2; and Grande Sonata in F minor, Op. 19. Eric Grossmann (Violin), Susan Kagan (Fortepiano). NAXOS 8.573193

*Born in Bonn in 1784, Ferdinand RIES was, like his eventual teacher and fellow Bonn native Beethoven, the product of a musical family. His artistic pedigree was more exalted than Beethoven's, in fact, but his craftsmanship as a composer was consistently outshone by the glimmer of Beethoven's genius. As the music on this disc validates, however, RIES was an intelligent, imaginative composer in his own right, and his chamber music deserves attention equal to that granted in the past decade to his oratorios *Der Sieg des Glaubens* and *Die Könige in Israel*. Played on this disc by violinist **Eric Grossman** and pianist **Susan Kagan**, RIES's music for their instruments impresses both with its command of early Romantic gestures and the formal elegance of form... [Ries Music] benefits from the musical and dramatic sagacity of Mr. Grossman's and Ms. Kagan's partnership. Indeed, this is true of all of the works on this disc: interacting with one another with unaffected coordination and resourcefulness, they provide RIES's music with performances of the quality necessary to unveil its excellent but long-hidden caliber.*

Joseph Newsome in „Voix des Arts“, Februar 2015



Ferdinand RIES: Sonaten op. 8,1 F-Dur, op. 16,2 B-Dur & op. 71 cis-Moll. Ariadne Daskalakis (Violine), Wolfgang Brunner (Fortepiano). Cpo CD 999 547-2 – www.jpc.de

Einer der wenigen, der sich rühmen durfte, tatsächlich Schüler von Ludwig van Beethoven gewesen zu sein, war sein vierzehn Jahre jüngerer Bonner Landsmann Ferdinand RIES, der auch von Beethovens Lehrer Georg Albrechtsberger unterrichtet wurde. Zu seiner Zeit wurde er als Komponist "weltweit" – sprich: innerhalb Europas, von Frankreich über Skandinavien bis Rußland und England – gerühmt. Von der Nachwelt freilich wurde ihm Epigonentum nachgesagt. Zu Unrecht, wie diese Aufnahme eines Zehntels all seiner Sonaten für Violine und Fortepiano nachdrücklich unterstreicht.

Im Schürfen nach Raritäten gelang damit Mozarteums-Professor Wolfgang Brunner zusammen mit Ariadne Daskalakis wieder ein Glückstreffer. Die griechisch-US-amerikanische Geigerin streicht mit einer Kopie eines Tourte-Bogens eine Guadagnini-Violine von 1769, ihr Spiel verbindet sich klanglich perfekt mit dem nach Vorlage des Wieners Michael Rosenberger durch Robert Brown in Oberndorf gefertigten Hammerklaviers. Das Vorbild war um 1810 eines der frühesten Tasteninstrumente mit sechs Oktaven, wie sie für zwei der Sonaten nötig sind. Es hat aber noch Kniehebel anstelle der heute üblichen Pedale [...]. Jedenfalls scheint das Instrument ideal für Brunner, um daraus quirlig perlende Läufe zu zaubern.

Natürlich verleugnete RIES seine musikalische Abstammung nicht. Warum hätt er das auch tun sollen? [...] Aufhorchen macht der grandios-beherzte Unisono-Einstieg ins Allegro con brio der dramatisch-düsteren Sonate in cis-Moll (eine relativ seltene Tonart im Repertoire) op. 71, die Ferdinand RIES 1812 in Petersburg komponierte, absolut auf der Höhe der Zeit. Nicht minder bemerkenswert das fast zerklüftet ins nahezu Auswegslose dahinstürmende Finale dieser Sonate. [...]

Horst Reischenböck in DrehPunktKultur Office 12/2015

Impressum / Imprint

Copyright 2016 Hainholz Verlag,
Ferdinand Ries Gesellschaft und der Autor
V.i.S.d.P.: Ferdinand Ries Gesellschaft e.V.

Design: Jan van der Most, Düsseldorf

Druck / Production: Zimmermann Druck und Medien,
Köln

Printed in Germany

ISSN 2193-4428

Aktuelle Veranstaltungshinweise unter /
News on Ries Events: www.ferdinand-ries.de

Autor / Author

Anders Gabriel Sundström
Pianist und Musikhistoriker, Åland (Schweden)

Lektorat / Editing

Barbara Mühlens-Molderings

Übersetzung / Translation

Aus dem Englischen / From the English: *Barbara Mühlens-Molderings*

Deutsche Zitate und Editorial ins Englische / German
Quotations and Editorial into English: *Alison Shamrock*

Bildnachweis / Photocredit

Ankara, S. 20

Beethoven-Haus, Bonn, S. 2

Bernadottebiblioteket, Kungliga Slottet Stockholm, S. 24

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Turun_hovioikeus.jpg, S. 10

Musik- och teaterbiblioteket, Stockholm. S. 8, 15

Privatsammlung, S. 4, 12, 13

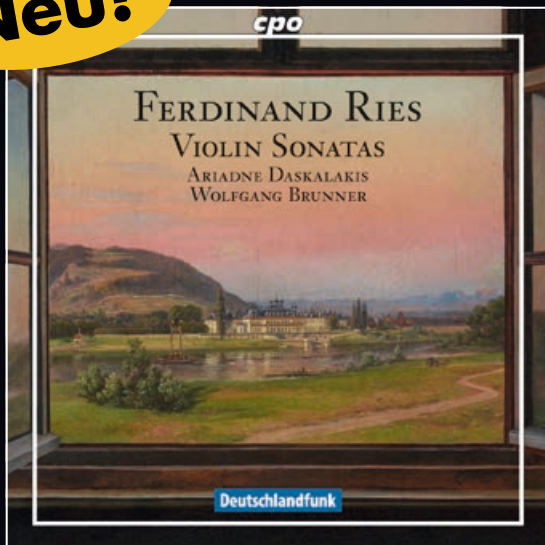
Stadtarchiv Bonn, S. 6

Aus: St. Petersburg um 1800, Recklinghausen: Bongers
1990, S. 14

Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Sign.: 1Q722, S. 16,
17 und Cover

Höchst Originelles und Dramatisches von Ferdinand Ries

Neu!



cpo 777 767-2

»Ferdinand Ries, dieser ungeheuer fleißige Mann tritt dank einer sehr ernsthaften, innigen Auseinandersetzung mit seiner letzten Geigensonate aus dem selbstgeschaffenen Schatten heraus, um sich zeitweilig in geradezu bekenntnishafte Höhen zu erheben.«

klassik-heute.com



Ferdinand Ries



cpo 777 216-2
4 CDs



cpo 777 609-2
CD



cpo 777 738-2
SACD/Hybrid



cpo 777 655-2
2 CDs

**Das RIES JOURNAL ist eine Publikation
der Ferdinand Ries Gesellschaft, Bonn**

Einzelpreis: 4,50 EUR, Doppelnummer 6,00 EUR

**Zu bestellen bei der Ferdinand Ries Gesellschaft
Weberstr. 61, 53113 Bonn, info@ferdinand-ries.de**

oder bei C. A. Hainholz, riesjournal@hainholz.de

Titelabbildung: Europakarte von
Matthias Hase, Nürnberg 1808 (Detail)